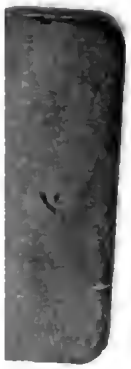
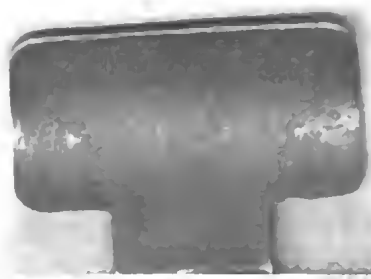
Germ. sp. 4
42
k

Digitized by Google

Gam sp.
72 K
Drucke





Digitized by Google

Beiträge

zur

[redacted]eckischen Geschichtskunde,

gesammelt

von

Dr. Ernst Deecke,

Coll. an der St. Katharinenschule in Lübeck, und ordentlichem Mitgliede der Gesellschaft für nord. Alterthumskunde in Kopenhagen.

Erstes Heft.

Lübeck, 1835.

In der von Rohden'schen Buchhandlung.

(von Rohden u. Bruhn.)

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Lübeck, gedruckt bei H. G. Rahtgens.

Digitized by Google

Sr. Hochehrwürden

Herrn Johann Friedrich Petersen,

hochverdientem Hauptpastor der Lübeckischen Domgemeinde,

am Jubeltage

seiner funfzigjährigen segensreichen Amtsführung,

den 18. August 1835.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Die Nützlichkeit der folgenden Nachrichten braucht hier weder für den entwickelt zu werden, welchem die Geschichte seiner Heimath eine treue Führerin ist, noch für den, der sich behindert glaubt, ihr nachzufolgen. Uebrigens sind sie nur der Anfang einer größeren Arbeit, die, außer den hiernächst recensirten Schriften, auch die Literatur der Geschichte einzelner Zeitabschnitte und Begebenheiten, die Deductionen eingeschlossen, ferner der Geschichte einzelner Stände, Anstalten, Gewerbzweige und Einrichtungen, endlich der Biographik denkwürdiger Lübecker enthalten soll. Daran wird sich zuletzt das, was über Lübische Geographie und Statistik, Literair- und Kirchengeschichte, Münzen- und Geschlechter-Kunde vorhanden ist, passend schließen. Das Ganze ist längst gesammelt und bedarf nur gehöriger Ordnung und Ueberarbeitung; zu beiden fehlte bisher die Zeit, und so war der Verf. gezwungen zu zerstücken, was er gern auf einmal und aus einem Gusse gegeben hätte.

Möchte es ihm nur gelingen, die Herzen und Schreine derer zu öffnen, die es bisher verschmähten, der freien Liebe für die Geschichte der Heimath ein entsprechendes Opfer zu bringen. Ich will wahrlich nicht, daß man dem Ersten Besten, der einmal den Zietz oder Becker durchgeblättert und dies zur Schau trägt, entgegenbringen soll, was er durch imponirendes Auftreten gern erschleichen möchte; man speise vielmehr dergleichen Bettler mit standesmäßigem Almosen ab: — aber sonderbar ist es denn doch, daß Lübeck noch immer keine, seiner ehemaligen und jetzigen Bedeutung angemessene Geschichte hat, und daß man den, welcher es verdient hätte, sie zu schreiben — ich meine unsern ehrenwerthen Becker — gerade recht absichtlich im Stiche ließ! Zwar ist man in unsern Tagen viel aufgeklärter und mithin auch offner, viel gebildeter und mithin auch freundlicher geworden; aber es giebt der Abergläubischen, welche in dem todten, tiefbegrabnen Buchstaben den Ruhm und die Herrlichkeit der alten Vaterstadt mit greisähnlicher Eifersucht bewachen, noch immer zu viele. Die Kurzsichtigen! als wenn man nicht gerade aus der frei und lebendig gewordenen Geschichte das gewänne, wornach sie innerhalb

Digitized by Google

ihrer enggesteckten Pfähle vergebens ringen: Muth und Klugheit und Vertrauen zu einem frischen, ersprießlichen Thun, das ihnen der Mitwelt und Nachkommen Achtung sichert!

Um so dankbarer bin ich den Gönnern, welche mir durch liberale Gewährung, und den Freunden, welche mir mit Rath und That bei meinem gegenwärtigen Vorhaben förderlich gewesen sind. Ich erkenne es wohl, wie sehr ich dem Ziele noch fern bin, wohin sie bereits durch emsigen Fleiß und ausharrenden Eifer gelangt sind; aber ich kann, den einmal obwaltenden Umständen nach, nur langsam auf der von ihnen durchschrittenen Bahn fortwandeln, und muß mich begnügen, da ein buntes Steinchen zu finden, oder ein bescheidnes Blümchen zu pflücken, wo sie, als kundige Männer, reiche Schachte befahren und gesegnete Fluren schaffen.

Vielleicht wär' es Manchem noch angenehm gewesen, wenn ich überall nachgewiesen hätte, wo denn Dies und Jenes zu suchen sei; ich zog indessen vor, mich meist darauf zu beschränken, das in der öffentlichen Bibliothek unsrer Vaterstadt Vorhandene mit einem Sternchen anzumerken, da das hier befindliche Material überhaupt am zugänglichsten ist, und ich befürchten mußte, namentlich manche Privatsammlung wider Willen mit Stillschweigen zu übergehen. Eben so habe ich, um nicht irre zu leiten, mich der eitlen Vermuthungen und des bloßen Nachschreibens so viel als möglich enthalten, und nach eigner Ansicht lieber geurtheilt, als nach fremder. Ob darin ein eigenthümliches Verdienst meiner Arbeit vor anderen der Art bestehe, kann ich gerechter Entscheidung ruhig anheimstellen. Endlich hab' ich wissentlich nichts hieher Gehöriges übergangen; doch will ich mit denen nicht rechten, die Manches anders geordnet wünschen möchten; ein zweckmäßiges alphabetisches Verzeichniß, das dem letzten Hefte zugefügt werden soll, kann, denk' ich, solchem Uebelstande am besten abhelfen. Und somit empfehle ich mich der freundlichen Nachsicht aller derjenigen, welche die Geschichtskunde der Vaterstadt befördern können und mögen. — Was mir zunächst der Berichtigung zu bedürfen schien, ist, da ich die Correctur des Druckes nicht selbst besorgen konnte, am Schlusse bemerkt.

D.

Beiträge zur Lübeckiſchen Geſchichtskunde.

A. Literatur.

**Johannis Molleri* Flensb. isagoge ad historiam Chersonnesi Cimbricae chorographicam, naturalem, antiquariam, civilem, genealogicam, ecclesiasticam et literariam, tam vetustiorem, quam modernam, tam universalem, quam particularem singularum illius regionum ac civitatum; notitiam item legum ejusdem provincialium ac municipalium, et controversiarum illustrium atque sacrarum, quadripartita: sive *αποσπασματιον* Cimbriae literatae, scripta, quibus Ducatuum Slesvicensis et Holsatici topographia, historia, archaeologia, et jura *επιχωρια*, vel comprehenduntur, vel illustrantur, publica atque privata, prisca atque recentiora, edita, inedita ac deperdita, concinno ordine enumerans, et praecipuorum historiam paulo accuratius percensens. Hamburgi, impensis Gothofredi Liebezeitii, typis Henningii Brendeckii, A. C. 1691. 8. P. II. Lips. 1692. P. III. et IV. Francofurti, 1691. (Die Vorrede iſt von 1691.)

Mit einer neuen Vorrede, welche zugleich Nachträge und Verbeſſerungen enthält, erſchien daſſelbe Werk unter folgendem Titel: *Johannis Molleri, Flensburgensis, introductio in Ducatuum Cimbricorum, Slesvicensis et Holsatici, historiam, chorographicam etc. — singularum in illis — quadripartita: scripta, quibus illorum topographia — percensens. Accedit praefatio nova, tum alia scripti hujus exhibens *παραλειπομενα*, tum chersoneso inprimis Jutico-Holsaticae priscum Cimbricae agnomen, contra Olaum Rudbeckium et Joh. Dan. Majorem, inclytam Cimbrorum veterum gentem, in fines Sveciae extremos, perperam relegare ex illa conatos, breviter quidem, sed solide tamen, asserens. Hamburgi, sumptibus Gothofr. Libezeitii, A. C. 1699. 8.

Digitized by Google

Folgende Abſchnitte gehören hieher: a) De episcopatu Lubecensi, P. 4. c. 3. p. 419 — 427. b) De civitate Lubecensi et historiae rerumque illius scriptoribus, ib. c. 4. p. 429 — 455. c) De scriptis recentiorem ecclesiae atque scholae L. post religionem mutatam, faciem atque historiam exhibentibus, controversiis sacris, in civitate hac enatis, et ordinis in eadem ecclesiastici, presbyteriique tripolitani monumentis literariis publicis, ib. c. 5. p. 455 — 492. d) De juris Lubecensium municipalis historia et exegetis. Accedit digressio de jure civitatum hanseaticarum, et historiae earundem scriptoribus, ib. c. 6. p. 493 — 518. Alle ſind ſorgfältig abgefaßt und noch immer brauchbar.

M. war geboren zu Flensburg den 27. Febr. 1661, und ſtarb daſelbſt als Rector der Stadtſchule den 20. October 1725.

***Christoph. Frid. Kiene* catalogus scriptorum Lubecensium.**

Iſt wenigſtens, wie Moller, *Cimbr. liter. I, 299. erzählt, nach dem Bericht des Detlev Klüver, unternommen, sed fide, uti ab aliis comperi, ambigua, ſetzt er hinzu.

Der Verf. war geb. zu Lübeck 12. März 1655, um 1688 Schreiber am hieſigen St. Johanniskloſter, und ſtarb als Mecklenb. Schwer. Juſtizrath um 1724.

***Jo. Henr. a Seelen*, de msstis Mellianis historiae Lubecensis ad V. C. Michaelem Richey epistola.**

Steht in deſſen Athenae Lubecenses, IV, 615. sqq. und iſt aus der Vorrede zu Jacobs v. Melle rer. Lubb. Tom. II. genommen, wo die Lübiſchen Geſchichtsquellen kurz recenſirt werden. v. M. war geb. zu Lübeck 17. Juni 1659, ward Pred. zu St. Marien 1684, Paſtor 1706, Senior 1719 und ſtarb 13. Juni 1743. Er iſt einer der gründlichſten und gelehrteſten Forſcher Lüb. Geſch. und von jeher fleißig benutzt, ohne noch erſchöpft zu ſein.

***Joannis Pauli Fincke* conspectus bibliothecae historicae Saxoniae inferioris, cujus specimen exhibet scriptores Lubecenses. Accedit Kreysigii et Struvii bibliothecarum Saxoniae superioris historicarum collatio. Hamburgi, litteris Piscatoriis. 31 S. 4. (1754.)**

Höchſt dürftig; nicht einmal Moller iſt gehörig benutzt. Hieher gehören p. 17 — 20. I. historia civilis. a) panegyrici. b) historici. c) gentilitia. d) jus statutarium. e) deductiones. II. historia ecclesiastica. III. historia litteraria.

***Jo. Caroli Henrici Dreyer*, notitiae librorum manuscriptorum historiae Cimbricae omnis argumenti periculum primum, scriptores historiae ecclesiasticae Cimbricae anecdotos recensens. Rostochii et Wismariae, impensis Jo. Andr. Bergeri et Jac. Boedneri an. 1759. 18 S. Vorr. und 132 S. 4.**

Digitized by Google

Es ist leider nicht mehr erschienen. Zu bemerken sind für unsern Zweck p. 37. missalia etc. p. 79 — 82. hist. eccles. p. 88 — 94. pia instituta. p. 123. ff. controversiae theoll. Lubb.

Der Verf., unstreitig einer der gelehrtesten Juristen seiner Zeit, war geb. zu Wahren im Mecklenb. am 13. December 1723, und, ehe er uns angehörte, Großf. Russ. und Fürstl. Schleswig-Holsteinischer Kanzleirath, wie auch Prof. des deutschen Rechts in Kiel. 1753, 9. Febr. ward er zweiter Syndikus hieselbst, 1761, 27. Nov. Domprobst, 1768, 6. Juli erster Synd. und † 15. Febr. 1802.

*Versuch einer Nachricht von den Hülfsmitteln der Lübeckischen Historie.

Steht in: Lübeck. Anzeigen, Jahrg. 1755, St. 7 — 52. Der Verf. ist Herrmann Georg Bünekau, Lt. jur., geb. hies. den 2. Mai 1729, der Sohn Herrmanns B., Archid. zu S. Aegid., und Annen Marien Elvers, seit 1761 Mitglied des Raths, 1778 Bürgermeister, † 3. März 1805. Eine Memorie existirt leider nicht von ihm. Der gen. Versuch zeugt von Fleiß und sorgsamer Benutzung der Vorarbeiten, ist auch für jene Zeit ziemlich vollständig.

*Desselben Bibliotheca juris Lubecensis complectens notitiam scriptorum ad jus Lubecense subjunctis ubique novioribus constitutionibus decretis et responsis jus illud vel declarantibus vel illustrantibus. Praefatus est Johannes Carol. Henr. Dreyer. Lubecae apud Petrum Andream Böckmann 1776. 250 S. 4.

Ein werthvolles Buch, von dem freilich hieher zunächst nur cap. 1. und 2. gehören (specimen [I.] complectens notitiam codicum et scriptorum historiae juris Lubecensis eorumque qui per totum jus Lubecense se diffundunt. 1774.), das aber Keinem, der sich mit Lübeckischer Geschichte beschäftigt, unbekannt bleiben darf. Es ist jetzt noch, und mit dem größten Rechte, gesucht, hat auch einen würdigen Ergänzer und Fortsetzer gefunden an Christian Nicolaus Carstens, Dr. der Rechte, Procurator am Niedergericht und Fiscal, geb. 15. Febr. 1736, † 15. December 1819. S. dessen *Accessiones ad B. J. L.* 42 S. 4.

*Deductions-Bibliothek von Teutschland nebst dazu gehörigen Nachrichten. Erster Band. Frankfurt und Leipzig 1778. 8.

Hieher gehört der Abschnitt: Reichsstadt Lübeck p. 163 — 188. n. 865 — 1005. und die Supplemente p. 439 — 446. n. 2342 — 2373. Verfasser desselben ist unser Dreyer. Er ist ziemlich vollständig, doch sind die Titel oft ziemlich willkürlich und die bisweilen höchst wichtigen Beilagen nicht aufgeführt.

Herausgeber des ganzen Werks war Christoph Sigmund Holzschuher von und zu Harrlich, Westenbergsgreuth und Thalheim, † im August 1779. Ein zweiter Theil erschien 1779.

Digitized by Google

* Einleitung zur Kenntniß der in Geist- Bürgerlichen- Gerichts- Handlungs- Policey- und Kammer-Sachen von E. Hochw. Rath der Reichsstadt Lübeck von Zeit zu Zeit ergangenen allgemeinen Verordnungen, Mandaten, Normalien, Decreten, wie auch der dahin einschlagenden Rechts-Urkunden, welche nach der Zeitordnung und nach den darin enthaltenen Materien erzählet, mit einigen zur Aufklärung verschiedener Stücke des Teutschen und Lübischen Rechts, der Rechts-Geschichte und Alterthümer gereichenden Anmerkungen versehen, und aus patriotischer Absicht bekannter gemacht worden von Johann Carl Henrich Dreyer, des Hochstifts Lübeck Thum Probsten, der Kaiserl. freyen und des Heil. Röm. Reichs Stadt Lübeck erstem Syndikus und Consistorial-Präsidenten. Lübeck bey Christian Gottfried Donatius. 1769. 4.

Eigentlich nur der erste Band einer größeren literarischen Sammlung, denn es fehlt z. B. Alles, was das Gebiet betrifft. Dieser Band umfaßt 4 Abtheilungen. Die erste bezeichnet die Verordnungen, welche den Geistlichen- und Kirchen-Zustand, Schulen, Hospitäler, Armenanstalten und Ehesachen betreffen, p. 1 — 34; in der zweiten sind die kaiserlichen Privilegien, die zwischen Rath und Bürgerschaft errichteten Concordate, die Verordnungen, welche den Rathsstand, die Bürgerschaft, die Stadtbedienten, den Kriegsstaat, das Finanz- Münz- und Bauwesen angehen, aufgezählt, p. 36 — 198; die dritte handelt von Lüb. Rechtsurkunden, den hiesigen Gerichten und der Rechtspflege, den Anwalden und Gerichtsbedienten, Criminal- Wechsel- und Seerecht, p. 200 — 448; in der vierten sind die polizeilichen Verfügungen, sofern sie sich auf Handel, Schiffahrt, Schuld- und Creditwesen, Maaß und Gewicht, Brauerei und Gewerke, Gesundheit, öffentliche Wege, Sitten und Unsitten beziehen, genannt, p. 450 — 583. Die folgenden Seiten enthalten Nachträge und Zusätze. Das Werk, so schätzbar es ist, bedarf einer gründlichen Revision und genauer Vervollständigung. Schon der Verf. fühlte dies, und hat das der Stadtbibliothek geschenkte Exemplar wesentlich bereichert. Dann fehlt auch ein sorgfältiges Register, statt dessen eine beträchtliche Anzahl von Anmerkungen füglich wegbleiben dürfte. Eine zweckmäßige alphabetische Anordnung wäre überhaupt wohl jeder andern vorzuziehen, insofern dabei noch mehr der Inhalt der einzelnen Urkunden berücksichtigt werden kann.

* Chronologisches Verzeichniß aller seit 1655 bis 1816 einschließlich hieselbst erschienenen öffentlichen Verordnungen und Bekanntmachungen. Nebst vollständigen Sachregistern. Lübeck 1818. Gedruckt bei Borchers Wwe. 8., (aber auch mit breitem Rande in 4.) 258 S.

Digitized by Google

Verfaſſer iſt der noch lebende hieſige Notarius und beeidigte Ueberſetzer für die franzöſiſche Sprache Johann Adam Rothenbücher. Das Buch iſt nützlich neben dem obigen, aber auch nicht vollſtändig und meiſt zu kurz gefaßt.

B. Generelle Schriften.

a) Sogenannte Nachrichten von Lübeck.

Paradigma in quo laudatur Lubeca.

Steht in: **Rhetorica plena ac referta exemplis, quae succinctarum declamationum loco esse possunt, auctore M. Erasmo Sarcerio Annaemontano. Marpurgi apud Eucharium Anno 1537 mense Aug.** 222 S. 8. p. 43—62. Der erſte Abſchnitt de veteri Lubeca wird zuweilen als eine beſondere Rede angeführt. S. hielt die Rede nach *Seelen*, Ath. Lubb. 4, p. 44. bei Antritt des Conrectorats am hieſigen Katharineum. Seine Rhetorik erſchien auch zu Frankfurt 1551, und zu Wittenberg 1583. Noch findet ſich p. 95—98. der erſten Ausg. der Entwurf zu einer Rede de commendatione horti Martini Spulerii Lubecensis.

Der Verfaſſer war geb. zu Annaberg 1501, ward Subrector hieſelbſt 1530 und bald darauf Conrector, † als Paſtor zu S. Johann in Magdeburg 1559.

***Joh. Busmann*, carmen elegiacum de laudibus praestantissimae civitatis Lubecensis. Hanover. 1547. 4.**

War ſchon zu v. Seelen's Zeit höchſt ſelten (Athen. Lubb. IV, 69.), und iſt mir nie vorgekommen. Wie v. Melle angiebt, beſtand es aus 63 Diſtichen, und enthielt, den Proben nach, die uns v. Seelen l. l. und Starck, Lubeca Lutherano-Evangel. p. 50. aufbewahrt haben, eine Lobrede auf damals lebende berühmte Männer. Auch von dem Verfaſſer weiß man nichts weiter, als daß ſeine Familie hier zu jener Zeit angeſehen war: es ſaßen nämlich Johann B. während der Wollenweberſchen Unruhen 1531, und Andreas B. von 1541—61 zu Rathe.

De origine, incrementis et laudibus inclytae urbis Lubecae. Ad amplissimum senatum populumque Lubecensem. Petri Vincentii Vratislaviensis elegia: edita Rostochii in officina Ludovici Ditii. 1552. 4. o. Seitenz. m. Sign. A—C.

In der Vorrede erzählt David Chyträus, daß vor nicht langer Zeit eine Anſicht von Lübeck mit einem Gedichte des V. herausgegeben ſei, in welchem die Geſchichte

Digitized by Google

und Zierden der Stadt beſchrieben wären. Dieſe ſeine neue Ausgabe habe bequemere Form und zur Abſicht, Sinn für vaterländiſche Geſchichte zu wecken. Das Latein iſt fließend und nicht ohne dichteriſchen Werth; die Begebenheiten ſind freilich nur obenhin berührt; doch ſind beſonders die Jahre 1144, 1182, 1201, 1226, 1374 hervorgehoben. — Auch dieſe Ausgabe iſt ſehr ſelten, und mir nur aus einem einzigen auf der Regiſtratur befindlichen Exemplare bekannt, ja ſie fehlt ſelbſt in dem ſonſt brauchbaren Werke: *Otto Frid. Schütze*, de vita Davidis Chytraei comment. libr. 4. Hamb. 1720—28. 8. Einen neuen Abdruck beſorgte v. Seelen: **Petri Vincentii — — elegia, praefatione ac notis instructa atque occasione actus publici quo scholae collega d. 28. April a. 1755 divinis inaugurabitur auspiciis, renovata. Lubecae.* 32 Seiten 4.

V. war geboren zu Breslau 1519, ward ſchon 1543 Prof. zu Greifswald und 1552 Rector zu L. Bei ſeiner Einführung am 8. Nov. ſoll er jenes Gedicht verleſen haben (Ath. Lubb. 4, 73). 1557 ward er Profeſſor zu Wittenberg, 1565 Rector zu Görlitz, 1569 in Breslau, † 1. Oct. 1581. Nach dieſen Angaben kann v. Seelen a. a. O. berichtigt werden.

Disticha, certis literarum notis, annos ab urbe condita usque ad milesimum et quingentesimum exprimentia: quibus celeberrimi oppidi Lubecae res praecipue gestae et memoria dignae, contigerunt, Autore Petro Coccejo, Miseno, o. O. u. J. 1 B. Fol.

Drei und dreißig Doppelverſe, die wahrſcheinlich erſt ihren Werth durch die Mildthätigkeit des in einer kurzen Dedication angeſprochenen Senats bekamen, dem derſelbe Verfaſſer auch 1566 in einer elegia, generis humani miserias et calamitates describens ſeine Armuth und betrübte Jugend vorklagt. Cum caeteris transeat.

***De origine, incendiis, instaurationibus, variis calamitatibus, incrementis, situ, munitionibus, amplitudine, rebus praeclare domi bellique gestis et laudibus etc. imperialis, liberae atque inclitae Lubecensium reip. inferioris Germaniae coronae et Vandalicarum urbium capitis oratio quae chronici vicem lectori exhibere potest. Scripta et publice Rostochii in auditorio magno pronunciata, a Michaële Henckelman. L. Rostochii e typographeio Stephani Myliandri, Anno 1602. 5 B. 4.**

Wie das L. bezeichnet, war der Verf. ein Lübecker, doch iſt weiter nichts von ihm bekannt. Seine Schrift war ſchon vor einem Jahrhundert (Ath. Lubb. IV, p. 7. n. 3.) höchſt ſelten, wird auch von Moller nirgends erwähnt. Ihr Werth iſt auch nur ge-

Digitized by Google

ring; wo das redneriſche Feuer nicht hinreichte, hat der eben genannte Vincentius aushelfen müſſen.

*Oratio panegyrica de inclutae urbis Lubecae fundatione et incrementis recitata, anno Christi 1607. 28. Julii publico in auditorio, quod Lubecae Vandalorum est, et scripta ab Henrico Santmanno Lubec. Philosophiae ac S. S. Theol. studioso. 17 Bll. 4.

Eigentlich die mittlere in einer: *Triga orationum panegyricarum Heinrici Santmanni Lubecensis etc. Quarum* I. διδασκαλικη etc., II. ἐπιδεικτικη etc., III. συμβουλευτικη etc. *Francofurti Marchionum. Sumptibus et impensis Friderici Hartmanni Bibliopolae ibidem* (1609). Mit vielen Worten wird auch hier wenig geſagt, wie in dergl. Reden Brauch iſt. — Der Verf., ſonſt ein wackerer Mann, war hieſelbſt geboren im J. 1584, ward 1612 Pred. zu St. Aegidien und † 1639. Vgl. *Moller* Cimbr. lit. I. 579.

Apex Lubecensis. Lubecae 1649. 8.

Gehört wahrſcheinlich auch hieher. Nach *Moller*, Cimbr. lit. II., 689, iſt der Verf. M. *Desiderius Regius a Lamormayny* aus dem Ardennerwalde, früher Capuziner, 1644 in Marburg zur Lutheriſchen Confeſſion übergetreten, und um 1648 und 49 hier und in Hamburg eine Zeitlang ſeßhaft. Seine Schrift iſt hier bis jetzt nicht aufgefunden.

Caspari Sagittarii oratio valedictoria de origine et laudibus urbis Lubecae. ſ. Athen. Lubb. IV, 393.

Der bekannte Hiſtoriker, geb. zu Lüneburg 1643, † in Jena 1694, ward auf unſrer St. Katharinenſchule 3 Jahr lang gebildet und ſchied von ihr mit dieſer Rede am 26. Mai 1662, die aber, ſo viel ich weiß, damals nicht gedruckt, ſpäter aber wahrſcheinlich überarbeitet erſchienen iſt.

*Der Käiſerl. Freien Reichs-Stadt Lübek Glaub- und Beſähewürdige Herrligkeit, ſamt Verhandener Altertums Nüzlichen Gedächtniſ, den Einheimiſch- und Ausländiſchen nachrichtlich aufgefärtigt und entworfen von Deſ Hochlöbl: Swan-Ordens Geſelſchafter dem Geträuen Candore, Virtute, Honore. Lübek, Verlägts Michael Wolk, Gedrukt in der Smalherziſchen Drukkerey, 1666. 8.

Der Verf. nennt ſich unter der Dedikation Kunrat von Hövelen, gehörte aber der Familie nicht an, welche hier blühte. Er war bei Hamburg geb. 1630, wird in dem Catalogus collegarum societatum Zesianarum, Wittenb. 1685, architectus bellicus genannt. Im Schwanenorden hieß er Candorin, in der Zeſiſchen Dichtergeſellſchaft der Höfliche (Urbanus). Außer andern Schriften hat man von ihm: *Der Lob-

Digitized by Google

würdigen Hochfürstl. Stadt und Stifts Ratseburg, Glaub- und Beſähewährte Merkwürdigkeit ꝛc. Lübek, 1667. *Der Uhr-alten Deutſchen Groſſen und deſ H. Röm. Reichs-Freien An-See- und Handel-Stadt Hamburg Alt-Vorige und noch Jz Zu-Nämende Hoheit ꝛc. Lüb. 1668. *Der weitberühmten Alt-Deutſch Sáksiſchen Reichs und Anſee-Stadt Lüneburg Anſähnliche Fürträfligkeit ꝛc. 1668, und vielleicht auch noch (wenigſtens machte er Hoffnung dazu), Roſtoks Anſäheligkeit, Stralſunds Dapferkeit, Wiſmars Nuzbarkeit. Wunderliche Schreibart und Schreibweiſe, Mangel an hiſtoriſcher Kritik und fleißiger Sorgſamkeit tadelt ſchon Moller a. a. O. p. 437. an ihm; doch nennt der Fürbericht zu der Lüneburg. Fürtr. eine Menge Lübiſcher Geſchichtsquellen, und verbeſſert auch einige frühere Angaben. Uebrigens läßt ſich nicht ſchwer darthun, daß v. H. die wenigſten jener Quellen zur Hand gehabt, daß er vielmehr die Verzeichniſſe von Reimar Kock und Rhebein ohne gehörige Kritik abgeſchrieben, und nur einige, wirklich benutzte Quellen hinzugethan hat.

Das Buch iſt hier ohne Cenſur gedruckt, weshalb ſowohl Verf. als Verleger, wie Schnobel erzählt, einen obrigkeitlichen Verweis bekamen. Es zerfällt in 5 Abtheilungen: 1) Die ältere Geſchichte L's p. 6—40. 2) Lage und äußere Merkwürdigkeiten p. 40—51. 3) „Sonderbare Altertume-Wunder und ſelzame Gedächtniſ-Sachen“ in den Kirchen p. 51—73. 4) Die Merkwürdigkeiten außerhalb der Stadt p. 74—87. 5) Ueber Geiſtlichkeit, Rath, Schulen und aa. Einrichtungen bis p. 105.

Joan. Matth. Embke, **De praecipuis Lubecae laudibus.**

Nach Ath. Lubb. IV, 452. eine am 7. Mai 1668 gehaltene Rede, von deren Herausgabe jedoch nichts bekannt iſt.

Oratio in laudem sacri Romani imperii liberae atque principis hansicae civitatis Lubecae, solenni ritu habita in electoralis ad Albim academiae auditorio majori, a Gotth. de Höveln, anno reparatae salutis D. 28. Febr. 1697. Wittebergae, typis Christiani Kreusigii, Acad. typogr. 8 Bogen Fol.

Der Verf. iſt geb. in Lübeck im Febr. 1674, † 1706 den 10. Sept. durch einen unglücklichen Fall vom Pferde. Die Rede iſt in gutem Latein geſchrieben, ſonſt ohne Bedeutung.

Kurze Beſchreibung der Stadt Lübeck von ihrem Anfang bis ietzo. Lübeck 1697. 4.

Siehe K. F. A. Scheller's Bücherkunde der Saſſiſch-Niederdeutſchen Sprache, Braunſchw. 1826. N. 1332. Mir iſt dergl. nicht bekannt; auch iſt wahrſcheinlich die folgende Schrift gemeint.

Die Beglückte und Geſchmückte Stadt Lübeck. Das iſt, Kurtze Beſchreibung der Stadt Lübeck, So wol vom Anfang und Fortgang derſelben In ihrem Bau, Herrſchafften

Digitized by Google

schafften und Einwohnern, Als sonderlich Merckwürdigen Begebenheiten und Veränderungen. Da zugleich die Nahmen aller Raths-Personen, so lange sie gestanden, wie auch der Evangelischen Lehrer nach der Reformation, und aller Schul-Collegen, außgedrückt worden; Nebst allen dem, was in den Kirchen und andern öffentlichen Gebäuden sehens-würdiges zu finden. Zuletzt ist die Geschichte von Bertram Morgenweg Nebst einigen andern merckwürdigen, so allhie vorgangen, angehenckt. Lübeck, verlegts Johann Gerhard Krüger, 1697. 8.

Man schrieb dies Buch früher nicht selten einem gewissen Morgenweg zu, und Stolle in s. Anm. über D. Heumanns consp. reip. literar. p. 767. nennt sogar geradezu den Waisenprediger Joachim M. in Hamburg. Andere geben den Verleger J. G. Krüger als Verfasser an, so *Dachnert* in catalog. bibl. acad. Gryphiswald., doch hatte er nur den Verlag des Buches von seinem Schwiegervater Volk geerbt. Dieses ist vielmehr nur eine neue Auflage des Conr. v. Höveln'schen Buches, von dem es sich jedoch durch größere Reichhaltigkeit und Genauigkeit und Popularität unterscheidet. Es zerfällt in 5 Abtheilungen: 1) Vom Namen und Ursprung der Stadt Lübeck. 2) Von der Lage und äußerlichen Beschaffenheit derselben. 3) Vom besten Schmuck und Glück der Stadt Lübeck (Rathsherrn, Geistliche und Lehrer). 4) „Sonderbahre Alterthüme-Wunder und seltzame Gedächtniß-Sachen." 5) „Von andern merckwürdigen Gebäuden und Herrlichkeiten, in und ausser der Stadt, welche unserm Lübeck zum Schmuck dienen." Darnach folgt: „Appendix. Weiln in diesem Tractätlein an unterschiedenen Orten versprochen worden, von ein und ander Geschichte hinten ein Mehrers; So hat man auff ansuchen einiger Liebhaber der Historien solche, so viel man davon von den Alten benachrichtiget wird, auß Curieusität hinten an setzen wollen, und zwar Anfangs von dem Stiffter des Heiligen Geistes Hn. Bartram Morgenweg" ꝛc. — Es folgen nun 10 in der drollig steifen Manier jener Zeit, aber nicht ohne Liebe zur Sache erzählte Sagen mit sonderbaren Titeln. 1) Der von Gott gegebene und Gott wiedergegebene Reichthum. 2) Die verjagten Geistlosen Geistlichen. 3) Der bußfertige Bischof (Krummendyk). 4) Der ehrlich eheloſe Weltmann (d. Ritter, dessen gefesseltes Bild im Dom zu sehen war). 5) Der wunderlich entdeckte Mord (woran das Bild oben der Marlitzgrube erinnert). 6) Der vor Gottes Gericht unglückselige Sachwalter (woran die blutige Stelle im Hause auf dem Klingenberg erinnert). 7) Der ohne Flügel fliegende. 8) Der ungestüme Todes-Vorbote. 9) Die nach der Bedeckung entdeckte Blut-Schande. 10) Der kleinmachende grosse Tod ꝛc. In unsrer Zeit ist dies Buch, so viel man ehemals auch den Stab darüber brach, höchst interessant, und gewissermaßen unentbehrlich, trotz seinen augenscheinlichen Mängeln.

Digitized by Google

Andreas Lange in solenni lycei patrii examine carmen elegans latinum heroicum, quingentorum versuum de Laudibus Lubecae, recitavit 17. Oct. 1698.

So die nova literar. maris balth. 1698. p. 220. Daß sie gedruckt sei, glaube ich nicht.

Der Verf., geb. am 5. Jan. 1680, † schon am 13. Oct. 1713 als Dr. jur. Seine Tüchtigkeit und Liebenswürdigkeit erwarben ihm so viele Freunde, selbst im Senat, daß man ihm freien Zutritt zu dessen Versammlungen gestattete. Sein Bildniß hängt auf der Stadtbibliothek.

Adolph. Jacob. Dannecker, Lub. oratio valedictoria de ortu, incrementis ac multiplicibus fatis inclytae urbis liberae Imperialis Lubecae.

Ist am 15. März 1708 gehalten. s. nova literaria maris balthici, 1708. p. 94.

Nachricht von der Stadt Lübeck. o. O. u. J. 8.

Vorn ein Prospect nach dem Merianschen. Neun Capitel. 1) Von dem ersten Uhrsprung, verschiednen Versetzungen von einem zum andern Orte, Zerstöhrungen, und Widerauffbauungen, auch verschiednen Benennungen der Stadt Lübeck, und zwar absonderlich der alten Stadt. p. 11 — 19. 2) Von dem Zustande der neuen oder heutigen Stadt Lübeck, von ihrer Erbauung 1140 bis sie zur Keyserl. Freyen Reichs-Stadt geworden 1226. p. 20 — 59. 3) Verschiedne Begebenheiten der Stadt Lübeck, nach dem sie ao. 1226 abermahls eine Freye Reichs-Stadt worden, bis auff ietzige Zeiten vorstellend. p. 59 — 70. 4) Von den Praerogativen, Dignitäten, Privilegien, und Wapen der Stadt Lübeck. p. 71 — 83. 5) Von Regierungs-Form, Collegiis, Ehrenstellen, Zünfften, Gerichten, und Gesetzen der Stadt Lübeck. p. 83 — 90. 6) Von dem Zustand der Religion und Studien in der Stadt Lübeck. p. 90 — 94. 7) Von Praetensionen, Controversien, und Strittigkeiten der Stadt Lübeck. p. 95 — 101. 8) Geographische Beschreibung der Stadt Lübeck. p. 101 — 112. 9) Von dem Interesse der Stadt Lübeck. p. 112 — 120. Darauf folgt im Anhange p. 121 — 131. die Geschichte vom Rabundus.

Nach Moller, Cimbr. literar. 1, 223. ist Henrich Ludwig Gude der Verf. (ein Großneffe des berühmten Marquard Gude), † zu Halle 1707. Ein Verzeichniß von Büchern aus der Renger'schen Buchhandlung, welches zu Ende des gen. Buches steht, läßt erkennen, daß dieses in Halle bei R. um 1707 herausgekommen ist. Es enthält neben manchem Wissenswürdigen viele Irrthümer und steht den folgenden Schriften weit nach. Uebrigens hat G. eine Menge Bücher ähnlicher Gattung über andere deutsche Städte und europäische Staaten herausgegeben.

Paul Jacob Marperger, Beschreibung der Keiserlichen freyen Reichs- und Anse-Stadt Lübeck mit allen ihren Sehens- und Merkwürdigkeiten.

Digitized by Google

Wird von Bünekau als ungedruckt auf die Autorität der Staats und Gelehrten Zeitung des Holsteinischen unpartheyischen Correspondenten 1723 St. 149. angegeben. Indessen hat die Welt nichts daran verloren. Der Verf. war ein Vielschreiber der gewöhnlichsten Art. Von Geburt ein Nürnberger, lebte er hier viele Jahre als Notarius und belorbeerter Poet.

*Ausführliche Beschreibung der Kayserlichen, freyen, und des H. Römischen Reichs Stadt Lübeck, aus bewährten Scribenten, unverwerfflichen Urkunden, und vieljähriger Erfahrung zusammengebracht durch M. Jacobum von Melle, des Lübeckischen Ministerii Seniorem und Pastorem der Haupt Kirchen S. Marien. 2 Bände, ms. fol.

Ein höchst schätzbares, mit wahrhaft patriotischem Eifer und unermüdlichem Fleiße geschriebenes Werk, welches noch lange nicht genug benutzt, und, leider, nicht bis auf die Gegenwart fortgeführt und vervollständigt ist. Die erste Anlage dazu in deutscher Sprache war schon 1707 zum Druck fertig und früher unter dem Namen Lubeca religiosa bekannt; s. Seelen Ath. Lubb. 4, 615. ff., wo die reichhaltigen 109 Capitel desselben bezeichnet sind. Wo dieses, wie es scheint, sehr ausführliche Werk jetzt ist, weiß ich nicht. Gleichzeitig aber verarbeitete es v. Melle lateinisch, unter dem Titel: commentarius de rebus Lubecensibus (s. Seelen l. l. p. 620.), und diese beträchtliche erweiterte Arbeit wird an der hiesigen Registratur aufbewahrt. Sie führt den Titel: Rerum Lubecensium Tomi duo, quorum altero Lubeca civilis, altero religiosa exhibetur. Auctore Jacobo a Melle, ordinis sacri Lubecensis Seniore, et templi primarij B. V. Mariae Pastore etc., ist von dem Verf. selbst geschrieben und umfaßt 814 und 784 Seiten. Eine hin und wieder kürzer gefaßte, auch etwas anders geordnete, und später abgefaßte deutsche Uebersetzung ist die oben benannte. Sie besteht außer einer Vorrede, in welcher die Lüb. Geschichtsquellen recensirt werden, aus 9 Büchern. Das 1. Buch hat 5 Capitel, und handelt 1) von der Situation der Stadt Lübeck. 2) Von dem Nahmen der Stadt Lübeck. 3) Von der Erbauung und dem Zustande der alten Stadt Lübeck. 4) Von der Erbauung und den verschiedenen Herren der heutigen St. L. 5) Von der aus- und inwendigen Gestalt der St. L. — Das 2. Buch enthält gleichfalls 5 Capitel: 1) von dem Heidenthum unsrer Vorfahren; 2) von der Bekehrung unsrer Vorfahren zum Christenthum; 3) von dem Stifft Oldenburg und deßen Bischöffen; 4) von dem Stifft Lübeck und deßen Bischöffen; 5) von der Reformation und Annahme des Evangelii zu L. — Das 3. Buch zählt 9 Capitel: 1) von S. Marien Kirche, 2) von S. Jacobs Kirche, 3) von S. Peters K., 4) von S. Aegidien K., 5) von der Thum K., 6) von der K. St. Johannis auf dem Sande, 7) von S. Clements K., 8) von S. Lorentz K., 9) von denen Lübeckischen Capellen. — Im 4. Buche wird in 6 Capiteln geredet: 1) von S. Johannis Kloster,

Digitized by Google

2) von S. Marien Magdalenen Kloſter, zur Burg, 3) von S. Catharinen Kl., 4) von S. Annen Kl., 5) von den Conventen zu Lübeck, 6) von den Hoſpitalen zu L. — Auch das 5. Buch hat 6 Capitel. 1) Von den geiſtlichen Brüderſchafften zu L., 2) von Lübeckiſchen Wallfarthen, 3) von Lübeckiſchen Seel-Bädern, 4) von Lüb. milden Gaben und Verehrungen (z. B. Altäre, Altarſchmuck, Apollen oder Ampullen, Cantzeln, Chor- und Kirchenbücher, Corporal und Pallen, Crucifixe, Dach der Kirchen, Fenſter, Heiligen und dero Bilder, Kelche, Patenen und Altar-Kannen, Klingbeutel, Lichter, Lampen, Kronen, Arme zu Lichtern, Meßgewand und Altar-Kleider, Monſtrantzen und Sacrament-Büchſen, Muſicaliſche Bücher, Orgeln, Reliquien-Gefäſſe, Sacriſtey, Thürme der Kirchen, Wein und Oblaten, Geiſtliche Perſonen, Arme und Dürfftige, Wöchentliche Präbenden, Dienſt-Mägde, Jungfer-Laden oder Caſſen, Wittwen, Studirende ꝛc.), 5) von den Schulen zu Lübeck, 6) von den Bibliotheken zu L. — Im 6. Buche finden wir 8 Capitel: 1) von dem Regiment zu Lübeck, 2) von dem Lüb. Recht, 3) von denen Lüb. Gerichten, 4) von der Bürger-Sprache, 5) von der Bürgerſchafft zu Lübeck, 6) von dem Gebiete der Stadt L., 7) von dem Wapen und Siegel der St. L., 8) von der Müntze zu Lüb. — Das 7. Buch enthält die Geſchichte Lübecks von 1227 — 1500; das 8. Buch von 1501 — 1600; das 9. Buch von 1601 bis 1743, jedoch ſind in dem letzten Abſchnitte die meiſten Begebenheiten nur kurz angedeutet. — Die urkundlichen Beweisſtellen ſind, wo es möglich war, je nach dem Werthe des Gegenſtandes, ganz oder auszugsweiſe mitgetheilt, und außer den gewöhnlichen Diplomen auch Matrikeln, Memorienbücher, Verordnungen, Chroniken, Teſtamente und das obere Stadtbuch dazu benutzt.

Gründliche Nachricht Von der Käyſerlichen, Freyen und des H. Römiſ. Reichs Stadt, Lübeck. Welche Denen Einheimiſchen und Fremden, aus unverwerfflichen Documenten, mit aufrichtiger Feder ertheilet wird. Lübeck, Verlegts Wolffgang Friedrich Gröll, 1713. Ratzeburg, gedruckt bey Andreas Hartz. 278 Seiten. 8.

Von demſelben Verf. und eigentlich nur ein Auszug aus den Vorarbeiten zu der ausführlichen Nachricht, der in 44 Capitel zerfällt iſt. Der Vorrede zufolge ſollte er die Stelle der vergriffenen Auflage des beglückten und geſchmückten Lübeck erſetzen. —

* Eine zweite, verbeſſerte und vermehrte Auflage erſchien unter demſelben Titel bei Jonas Schmidt 1742, 336 S. 8. und iſt viel nutzbarer als die erſte. Vorn iſt ein Proſpect der Stadt, der von dem der 1. Aufl. durchaus verſchieden iſt.

* Die dritte, ſtark vermehrte und umgearbeitete Ausgabe erſchien auf Koſten des Herausgebers unter dem Titel: M. Jac. von Melle vormaligen Seniors und Hauptpaſtors zu S. Marien in Lübeck Gründliche Nachricht ꝛc. Lübeck

Digitized by Google

1787. gedruckt von Georg Christian Green, E. Hochedl. Hochw. Raths Buchdrucker. 546 S. 8. nebst Ansicht und Grundriß. Der Herausgeber, dessen Name immerhin den Titel zieren könnte, war Johann Hermann Schnobel, der letzte Cantor unsrer St. Katharinenschule, geb. hieselbst d. 18. Oct. 1727, † d. 23. Dec. 1802. Sie sollte keinem von uns fehlen, der auch nur einigermaßen seine Vaterstadt kennen lernen will, denn sie ist noch immer das zuverlässigste und brauchbarste historische Handbuch über Lübeck, und kann auch Fremden in gewisser Hinsicht als Muster dienen, wie man eine Stadt beschreiben soll. Eine neue, nach den zeither stattgefundenen Veränderungen eingerichtete und mit einer gedrängten Geschichte L's vermehrte Umarbeitung wäre eben so nothwendig als verdienstlich.

*Mémoires de Hambourg, de Lubeck et de Holstein, de Danemarck, de Suède et de Pologne. Par feu Messire Aubery du Maurier, auteur des mémoires de Hollande. A la Haye, chez C. Rogissart et Soeurs. M.DCC.XXXVII. 8.

So gut wie nichts. Hieher gehören p. 84—93, auf denen der Verf. doch noch einen seitenlangen Abstecher nach Neapel macht, und eine Seite lang sich bei dem traditionellen Hirsch aufhält.

*Merkwürdige Zeugnisse voriger Zeiten zum Ruhm der Stadt Lübeck.

In: Lübeckische Anzeigen von allerhand Sachen, deren Bekanntmachung dem gemeinen Wesen nöthig und nützlich ist, 1751, St. 2 u. 7, und enthält außer einigen kleineren Citaten, Verse des Gruterus, Julius Cäsar Scaliger und Peter Lindenberg, lateinisch und deutsch. Uebrigens höchst unbedeutend.

Lübecks Annehmlichkeiten für einen Ausländer beschrieben. Hamburg und Leipzig, bey Isaac Estienne und Sohn, auch im güldnen A B C und in Leipzig bey Hillscher zu bekommen. 1774. 100 S. 8.

Der Verf., welcher sich am Schlusse seines Buches nennt, ist Johann Peter Willebrand, Dr. d. R., ehemaliger K. Dän. Appellations- Justiz- und Consistorialrath, auch Policeidirector in Altona, später in Hamburg privatisirend, geb. zu Rostock, † 22. Juli 1786 im 67. Jahre. Im Ganzen ist wenig von Bedeutung gesagt, und der Briefstyl damaliger Zeit mag das, wenn auch nicht gutheißen, vielleicht entschuldigen. Der 1. Br. handelt von der Einfahrt in Lübeck, p. 3—10; der 2. Br. von den Spazier-Gängen in Lübeck, — p. 19; der 3. Br. von den Spazier-Gängen, oder Fahrten nahe um Lübeck, — p. 27; der 4. Br. von einigen Lustfahrten um Lübeck, — p. 34; der 5. Br. von den Lebensmitteln in L., — p. 43; der 6. Br. von den Ergötzlichkeiten in L., — p. 52; der 7. Br. von dem Innern der St. L., — p. 62; der 8. Br. von der Handlung in L., — p. 67; der 9. Br. von den Alterthümern in L., —

Digitized by Google

p. 78; der 10. Br. von manchen guten Einrichtungen in L., — p. 93. Angehängt ist ein Gedicht auf die Erhebung Arnold Isselhorst's zur Bürgermeisterwürde.

Vgl. dess. Verfs.: *Hansische Chronick, aus beglaubten Nachrichten zusammen getragen, Lüb. 1748. f. Die erste Abtheilung: Beschreibung der Hansischen Haupt-Stadt Lübeck, p. 3—58, gehört auch hieher. Sie zerfällt in 7 Abschnitte, die von der Lage, dem Namen der Stadt, dem Zustande Alt-Lübecks, von Erbauung und den verschiedenen Herren der heutigen Stadt, von ihrer aus- und inwendigen Gestalt, von dem Regiment, von den Zünften und der Handlung Lübecks reden, und ist ein mitunter noch fehlerhafter Auszug, meist jedoch eine wörtliche Copie der v. Melle'schen Schriften. Wie geläufig er dergleichen zu benutzen verstand, sieht man z. B. daraus, daß er p. 6. von der Böhmischen Chronik spricht, wo die des Bonnus gemeint ist.

Briefe über Hamburg und Lübeck von G. Merkel. Auch unter dem Titel: Briefe über einige der merkwürdigsten Städte im nördlichen Deutschland von G. Merkel. Erster Band. Leipzig 1801. 8.

Neun Briefe von S. 353—428 betreffen L. Der erste schildert den Weg zur und die äußere Ansicht von der Stadt; im zweiten wird die Geschichte ziemlich vornehm angeschaut; im dritten die Verfassung skizzirt; im vierten noch flüchtiger die Curiosa, die auch eigentlich nicht dahin gehörten, überfahren; im fünften die patriotische Gesellschaft zusammt der Armenanstalt gewürdigt; im sechsten und siebenten sind Lübecker und Lübeckerinnen näher betrachtet; ihre gesellschaftlichen Vergnügungen, und ein Besuch im Rathskeller beschäftigen den Verf. in den beiden letzten Schreiben. Das Ganze sind Bemerkungen eines gewöhnlichen Reisenden, die jetzt kaum noch als eine Art von Antiquität, außerdem aber gar keinen Werth haben. Daß sie ihrer Zeit großes Aufsehen machten, ist übrigens gern zu glauben; aber weder das Buch noch das Aufsehen macht sonderliche Ehre.

*Ansichten der freyen Hansestadt Lübeck und ihrer Umgebungen. Von Heinrich Christian Zietz. Mit sechszehn Kupfern. Frankfurt am Main, im Verlag bei Friedrich Wilmans. 1822. 536 S. gr. 8.

Reichhaltig und meist genau, überall aber sorgsam, dabei unpartheiisch und freimüthig, wie es sich geziemte, und wie nur Uebelwille es verkennen konnte, oder Aufhetzerei es verkennen lehrte. Unter 22 Hauptrubriken ist das Wissenswürdigste aus L's Vorzeit und Gegenwart zusammengefaßt. S. 1 — 29 beschreiben die Ansicht der Stadt von außen, nebst Flüssen, Brücken und Thoren. S. 30 — 55 lehren, nach einem topographischen Ueberblick, die Gassen, Bauart, den Wall, die öffentlichen Plätze kennen; S. 55 — 121 handeln von den öffentlichen Gebäuden; S. 121 — 142 von den Stif-

Digitized by Google

tungen der Wohlthätigkeit; S. 142 — 149 von Boden und Klima; S. 150 — 230 enthalten einen kurzen Abriß der Lübeck. Geschichte; S. 231 — 259 geben ein Bild von unsrer Verfassung; S. 260 — 306 ist von der Armen-, den Unterrichts- und Bildungs-Anstalten, der Gesundheitspflege, dem Polizeiwesen, und der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit; S. 307 — 384 von dem Zustande der Wissenschaften und Künste, und ihren Hülfsmitteln und Verehrern die Rede. Einen Ueberblick über Geschichte, den jetzigen Zustand des Handels und der Gewerbthätigkeit gewähren S. 385 — 412. Die Einwohner nach ihrer Zahl, den verschiednen Ständen, Geschlechtern und Altern, ihren Charakterzügen, ihrem Leben, Treiben und ihren Genüssen und Vergnügungen werden S. 413 — 465 besprochen. Daran schließt sich S. 466 — 520 ein Ueberblick des Gebiets, der näheren und ferneren Umgebungen, und der Vierlande. Den Schluß machen Zusätze, ein Sachregister, Notizen über die Bevölkerung der Stadt und des Gebiets, und ein Verzeichniß der einzelnen Bestandtheile des letzteren. Die 16 Ansichten, welche von Radl gezeichnet, von Schleich, Haldenwang, Esslinger, Seyffer, Rosmäsler, Jury, Höffel, Geissler aber gestochen sind, gereichen dem Werke zur besondern Zierde. Möchte bald eine neue Auflage ihm die Vollendung geben, deren es würdig ist.

Der wackere Verf. war geb. hies. 15. Febr. 1769, seit 8. Aug. 1804 Prediger in Bergedorf, 20. März 1809 zu S. Aegidien, 2. Aug. 1827 Pastor daselbst, auf sein Ansuchen quiescirt 2. Oct. 1833, † 10. Juli 1834.

b) Zeitschriften.

Vergl. das Vorwort zu den Neuen Lübeckischen Blättern, in welchem die größte Zahl derselben erst kürzlich aufgeführt ist. Zu nennen und zu benutzen wären außerdem die (älteren) Schleswig-Holsteinischen Anzeigen; die *Schleswig-Holstein- (Lauenburgischen) Provincialberichte; Falck's und Carstens staatsbürgerliches Magazin; Michelsen und Asmussen Archiv für Staats- und Kirchengeschichte von Schlesw. Holst. Lauenb. und der angrenzenden Länder und Städte; *Smidts Hanseatisches Magazin u. aa. Die einzelnen darin enthaltnen Aufsätze, soweit sie Lübeck betreffen, werden unter den besondern Rubriken, wohin sie gehören, aufgeführt, um unnütze Wiederholungen zu vermeiden. Nachträge sollen seiner Zeit erfolgen.

Digitized by Google

C. Speciellе.

a) Geſchichte.

aa) Chroniken und Bearbeitungen ganzer Zeiträume.

Außer Adam's von Bremen Kirchengeſchichte (bis 1072), Helmolds Chronik der Slaven (bis 1170) und ſeinem Fortſetzer Arnold von Lübeck (bis 1209), Alberts von Stade Chronik, mit eines Anonymi Fortſetzung, Hermanns von Lerbeke Schauenburgiſche Grafenchronik und Alberts Kranz Chronik der Nordiſchen Reiche, Sachſens, Wandaliens u. ſ. w. und die Sächſiſche ſeines Fortſetzers David Chyträus (bis 1592), vergl. auch *F. H. Grautoff, die lübeckiſchen Chroniken in niederdeutſcher Sprache. 2 Theile, Hamb. 1829. 30. 8. in den Vorberichten, und das Kockſche Verzeichniß p. 458 ff:

Stades Coronica.

Unter dieſem Titel führt der alte Leſemeiſter zu S. Katharinen, deſſen Geſchichtswerk Grautoff herausgegeben hat, die älteſte auf Geheiß E. H. Raths an der Stadt-Kanzlei angefertigte Chronik auf. Wahrſcheinlich begann ſie der zu Ende des 13. Jahrh. lebende Lübeckiſche Kanzler Albrecht von Bardewik; er leitete wenigſtens dazu an, indem er ſelbſt einen Theil der Geſchichte ſeiner Zeit dem alten zu Ende des 13. Jahrh. verfaßten Codex der Lübeckiſchen Privilegien anſchloß. Freilich nimmt dieſe Erzählung nur 14 Pergamentblätter ein, und iſt früher irrig für eine ausführliche, vollſtändige Chronik gehalten worden (wahrſcheinlich meint auch Lambecius ſie in Ind. Aut. Libr. II. rer. Hamburg. ſ. *Moller* Isagoge IV, 432, 1.); aber aus der Vergleichung der übrigen alten Chroniken erhellt, daß man mit der Stades-Chronik bereits zu Anfang des 14. Jahrh. begonnen haben müſſe, welche dann, wie ſchon Grautoff Vorb. VI. bemerkt, für frühere Zeiten mehrentheils nur Auszüge aus fremden Chroniſten enthalten konnte, für die folgenden Jahre aber gleichzeitig fortgeführt wurde. Die wichtigſten Nachrichten derſelben ſind uns in den nächſt folgenden Geſchichtswerken aufbewahrt; wann ſie verloren ging, weiß man aber nicht: Reimar Kock führt ſie in ſeinem Verzeichniſſe nicht mehr auf; ohnehin war ſie ſchon ſeit 1350 liegen geblieben.

*Chronik des Franciſcaner Leſemeiſters zu S. Katharinen. 2 Bände von 195 u. 249 Bll. ms. membr. fol. 2 coll.

Warum der Verf. derſelben Detmar genannt wird, hat Grautoff a. a. O. p. XV. nach den v. Melle'ſchen Nachrichten dargethan, der überhaupt das Werk richtig und gut

gut charakterisirt, und weitere Mittheilungen entbehrlich macht. Vgl. übrigens *Jo. Henr. a Seelen*, Selecta litteraria, ed. 2. Lub. 1726. p. 134—170; Dethmar's Chronik. Vom Oberappellationsrath Dr. Hach zu Lübeck. Besonders abgedruckt aus dem Staatsbürgerlichen Magazin. Schleswig, 1821. 66 S. 8.; Dr. H. W. Hach (d. Sohn), Resultate einer zwischen Becker's Lübeckischer Geschichte und der Chronik des Minoritenlesemeisters angestellten Vergleichung. 1823. ms. fol. — Die von Gr. bezeichneten Anmerkungen von Reimar Kocks Hand (a. a. O. XVI.) habe ich in der Abschrift nicht gefunden; in dem Original finde ich seine Hand T. 1. f. 141 b. (?) T. 2. f. 39 b. R. K. 172 b. 173 b. 174 a R. K. 237 b. Eine Handschrift, welche für Korner's gelten könnte, kommt einigemal öfter vor; die meisten Bemerkungen sind augenscheinlich später, etwa zu Anfang des 17. Jahrh. hinzugekommen. — Die papierne Abschrift, die ganz gewiß in das 17. Jahrh. gehört, hat mir Anmerkungen von Kocks Hand, wie Gr. will (XVI.) nicht gezeigt. Er hat nach den ihm zu Gebote stehenden Nachrichten die in seinen Händen befindliche Abschrift mit einer andern verwechselt, die v. Melle in der Vorrede zu Rer. Lubb. Tomi duo beschreibt: »Apographum hujus chronici (Lectoris Franciscani) chartaceum quidem, at satis antiquum, et XV. minimum saeculo, ceu ex ductu literarum patet, manu exaratum, inter libros nostros adservamus, quod tamen ab autographo in eo differt, quod historicam narrationem ab orbe condito ordiatur. In isto, quod obiter notamus, memorabilis est vera relationis, de nefando Henrici VII. Imperatoris parricidio, per monachum Dominicanum perpetrato, lectio, dat eme were iamerliken uorgheuen, in unser Browen Daghe, in deme hillighen Sacramente, van eneme Predeker Broder, Bernardo, de sin valsche Bichtuader was. In autographo enim curiae nostrae codice haec verba: van eneme Predeker Broder evidenter erasa sunt, eorumque loco haec substituta: Van enem bosen Tuschere, broder bernarde.« — Diese Abschrift oder Ueberarbeitung hat Gr. nicht gekannt, obgleich auch v. Seelen l. l. p. 135. not. auf sie aufmerksam macht. Durch gütige Mittheilung des jetzigen Besitzers, Hrn. Dr. Bruns, bin ich in den Stand gesetzt, sie genauer zu beschreiben. Sie enthält 148 in 2 Columnen beschriebene Bll. in kl. Fol., ist zuverlässig in der letzten Hälfte des 15. Jahrh. abgeschrieben, und schließt sich in allen bedeutenden Begebenheiten so sehr dem Detmar an, daß die Ansicht, als hätte sich in ihr vielleicht ein Exemplar der alten Stades-Chronik erhalten, nicht gut Raum hat. Wichtig ist, daß Reimar Kock sie gebraucht und mit häufigen Anmerkungen, jedoch ohne seine Namensbuchstaben hinzuzufügen, versehen hat; nur weiß ich nicht, welche Stelle ich ihr in seinem Verzeichnisse (s. Gr. 1, 459) einräumen soll. Die beiden letzten deutschen Chroniken, die er anführt, können aus einem Umstande, den Gr. anzuführen vergessen hat, schwerlich gemeint sein. In den Abschriften der zweiten Re-

Digitized by Google

cenſion (nach Gr.) lautet ihr Titel nämlich: Eine geprentede denſche Chronecke — ganz gewiß die in Nyerup Spicilegium bibliographicum, fasc. I. p. 160 ff. angezeigte, vgl. Meine Nachrichten von den im funfzehnten Jahrh. zu Lübeck gedruckten niederſächſ. Büchern, Lübeck, 1834. 4. p. 4. n. 2. — und: Eine geprentede Düdeſche Lubeſche Chronecke — wahrſcheinlich die des Hermann Bonnus, die Kock, da ſie noch bei ſeinen Lebzeiten zwei Auflagen erlebte, nennen mußte. Welche von den übrigen genannten gemeint ſein kann, weiß ich nicht. Am Schluſſe unſers Codex ſteht von alter Hand: Dyt Bok höret my Peter van Collen in der Alſſtraten, de et van my lende de geſſe et my wetter ano dni 1554, ſpäter beſaßen ſie, wie v. Melle zu Anfang bemerkt hat, Joh. Nicolai, Paſt. Petr., † 1686, Georgius Ritter, deſſen Schwiegerſohn, Paſt. Petr. und Senior, † 1706, Joh. Heſſe, Paſt. Petrin., † 1715, deſſen Großneffe Johann Paul Bruns, Paſt. zu Preetz, † 1725, der ſie an Jac. v. Melle ſchenkte, in deſſen Familie ſie geblieben iſt. Sie beginnt übrigens f. 1a ſo: „Nv vornemet alle ghemeyne wor „uns god de reyne Sine gnade hath beſcheret we ſick jummer Lüſt erweret vnde vor„mydet boſe daet vnde ſettet ſinen rad an den gheweldigen god vnde holdet ſin gheboth „Oft he den rechten loüen hath Vnde den armen nicht vorſmath vnde jewelkeme man „ſines rechten ghudes gan vnde des ſynes ofte ghemeyne vnde haeth en leüend reyne „Vnde mach ſekerliken gan vnde vor ſyneme ſchepper ſtan he en dorff nicht vrüchten „godes torne Wen dar des heren horne werd ghehoreth vnde gheblaſen aüer al vnde „de doden vorqwicken ſchal vnde in de lücht voren Denne beghynnet me to troren Alle „vorholene miſſedaeth de ye denne eyn in deme leuende beghanghen hath An willen „vnde an werken Dit moghen ſündighe mynſchen merken Nen arch werd dar nicht „vorhalen De ſele moth lange pine dalen Dar en helpet den nicht bath men dat men „qwad vormeden hath“ ꝛc. f. 1b c. 2.: „Hyr volget na aller dinge beghynne Alſo god erſten ſchop der vere elemente.“ f. 2a c. 2. iſt die Schöpfung des Menſchen ausgelaſſen. f. 12. ff. kommt er ſo von Alexander dem Großen auf Lübeck: „Do „Allexander bedwunghen hadde alle judeam vnde alle de land oüer mer do he wedder „qwam to babylonie dar ward ſedder nen ſtryd van ſines ſulues luden men do he „was old xxxij jar do ſtarf allexander. — Na ſinem dode orlegeden de vorſten van „deme lande vertich jar vnde lenger, vmme de herſchop de allexander myd groteme „erbeide vorworuen hadden do vorherden ſe ſo ſere dat de herſſchop entweigh togen „De ſinen de deleden ſick do vnde voren in mennich land erer qwam en deel in prüſen „en deel to Rüyen en deel in rüſſen van deme ſülüen here qwemen ock de ſaſſen her „to lande vnde vordreuen ok de weldigen doringhe vnde leten de armen ſitten dat ſe „den acker buweden vnde buweden dar ok borge in dat land to ſaſſen. — Nach deme „male dat wy myd deſſer kroneken ſind komen ouer mer ßö dencke ik van der ſtad

Digitized by Google

„Lubeke an to heuende“ ꝛc. Am Schluſſe werden die Händel zwiſchen Albrecht von Meklenburg und Margaretha von Dänemark erzählt; das letzte ausdrücklich genannte Jahr iſt 1386, übrigens ſteht f. 148a col. 2. „Aldus wart herteghe Albrecht In gudem gelouen van en vorraden vnde bedroghen vnde in der truweloſicheide enthelden ſe eme dat ryke to dennemarken myt vnrechter walt wente in ſynen dot“ — der bekanntlich 1412 erfolgte. Dem Detmar folgt er nur bis iegen de rovere ſ. Gr. 1, 339, und erzählt von da an ſelbſtſtändig die erwähnten Händel im Zuſammenhange. *Moller* Isagoge IV, 432, 3. ſetzt ſie ins J. 1410.

Beachtenswerth iſt endlich eine Zuſammenſtellung der Kornerſchen und Detmarſchen Nachrichten über Lübeck, unter dem Titel: **Lubecensia excerpta e duobus chronicis manuscriptis membranaceis, scilicet vernaculo Lectoris Franciscani et Latino M. *Hermanni Corneri*, quorum autographa in curia Lubecensi adservantur.** ms. fol. ein Autographon des verdienten Seniors Jac. v. Melle, welches der Verein für Sammlung Lübeckiſcher Geſchichtsquellen beſitzt. *Zwei hochdeutſche Auszüge aus der Detmarſchen Chronik hat die Stadtbibliothek; doch iſt der eine nur ſehr mager und reicht auch nur bis 1379. ms. 4. Auch vgl. *Moller* Isagoge IV, 432, 4. mit Gr. 2, XVII.

Chronik des Johann Rufus.

Vgl. über ſie Grautoff, Vorber. 1, XXV. — XXXI. u. 2, XV. — XVII., dem ich für jetzt nichts hinzuzuſetzen weiß. Nur die Stelle aus *Moller* Isagoge, P. 4, p. 433, 5. hätte wohl angeführt werden mögen, da ſie zum Beweiſe dienen kann, wie ſorgfältig M. forſchte.

Ein N. S. handſchriftliches Chronikon von Johann Rodek Lubecenſ. von 1148 — 1500.

Angezeigt und excerpirt in *Westphalen* Monum. Cimbr. T. IV. col. 1441 und 1451. So K. F. A. Scheller, in ſeiner Saſſiſch Niederd. Bücherkunde n. 490. W. aber führt auf c. 1441, n. XXI. **Excerpta ex libello Jo. Rodek Lubecensis descripta ab a. 1148 — 1500** als von Jo. Ruſſe bei ſeinen Auszügen aus Dithmarſiſchen Geſchichten benutzt an, und citirt dabei *Moller* Isagoge IV, p. 28. Dies iſt wieder fehlerhaft; M. redet IV, p. 628 von *Joh. Rodii* Londinensis Breve Chronicon rerum Dithmarsicarum ab A. 1146 — 1475; und vielleicht iſt außerdem auch noch der Johann Rufus mit verwechſelt. Sonſt iſt von einem J. Rodek nichts bekannt.

*Wendeſche Kroneke. (Lübeck 1485. 4.)

Vgl. *Grautoff über die älteſte gedruckte Chronik der Stadt und des Bisthums Lübeck, oder das Chronicon Slavicum in Lindenbrogs Sammlung norddeutſcher Geſchichtſchreiber. Lüb. 1822. 4. Vorber. 1, XXXIII. ff. und Meine Nachrichten ꝛc. p. 4. n. 3. Von einer lateiniſchen Ausgabe, die von dem einzigen bisher bekannten Exem-

Digitized by Google

plare von 1485 in der Orthographie und den Abbreviaturen wesentlich verschieden ist, habe ich einige Blätter aufgefunden, welches mir eine zweite bis dahin nicht bekannte, aber auch aus des Matthäus Brandis Officin hervorgegangene Ausgabe verbürgt. Eine Ausgabe von 1520 dagegen habe auch ich bis jetzt vergeblich gesucht.

Eine geschreuene Chronika vp Pargamene, welcke Her Hinrick Castorp, de olde Borgermeister, hefft laten schriuenn.

Dieses Werk ist wahrscheinlich größtentheils aus den Berichten entstanden, die der jüngere Heinrich Castorp († 1512) von seinen Reisen und Gesandtschaften gemacht hat. Wenigstens beruft sich Kock ad a. 1454 ausdrücklich darauf: „—— dat eynes Borgemeisters Szone van Lubeck welck ock dar na eyn Borgemester tho Lubeck is gheworden mith namen Her Hinrick Castorp mit Siner egene Hanth vorvolgeth vnde continueret" [„nicht was he van anderen ghehoreth vnde gheleßen, den dat he Sulvest gehoret vnde gheßen, wenthe he vp dat mal alße eyn gheßelle bynnen Danske gheweßen, vnde alle wegen Szo de Heren van Lubeck tho dage vnde handelinghe sick ghebruken lethen yn egener personen mith den heren ghereyseth vnde alßo eyn ervaren in dem lande de heren beleyßaget vnde sick tho allem handel vnde rade ghebruken lathen" — Worte, die in dem Autographo wieder durchstrichen sind] „Dewile denne des Sulvigen heren egene scrifft vaste olth vnde yn affganghe, dath velichte auer x yaren de Sulvige nemant konde leßen, Szo wil ick deme ghoden heren vnde sinem Broder Engelbrecht Castorp vnde sinen eruen thoen eren, vnßen nakamelinghen de historie [vp dath lengeste] alße de ghode here ße beschreuen hefft yn den dach gheuen." Demnach ist sie wahrscheinlich noch im 16. Jahrh. verloren gegangen, wenn auch v. Höveln sie noch in der Vorrede zu seiner Lüneburg. Fürtrefflichkeit erwähnt.

Der alte Hinrick Castorp saß zu Rathe seit 1452, ward späterhin Bürgermeister und † am 14. April 1488. Er war es, der das Patriciat in unsrer Stadt gegen die Anmaßungen der Aemter neu und fester begründete, und bewirkte, daß Kaiser Friedrich III. die Zirkelcompagnie 1485 feierlich bestätigte; er war zugleich der eigentliche Stifter der Greveraden- und Kaufleute-Compagnie, die wahrscheinlich ihm zu Ehren das K. im Wapen trägt. Sein gewöhnliches Sprüchwort war: „Wy willen dagen (unterhandeln), wente men kann wol lichtliken mit einem natelremen dat Fencken an den Stock binden, averst idt is grote moye und kostet vele geltspildinge wedderumme aff tho lösen." So Reglmann ad a. 1472, der auch erzählt, daß C. großer Freund der Musik und Urheber der Stiftung der Sängercapelle gewesen sei. Vgl. den trefflichen Aufsatz: das Lübeckische Patrizíat von J. F. Petersen, Lübeck. Blätter, 1827, Nr. 16.

Eine Pargamene Chronecke, welcke de Klingenberge hebben laten schriuenn.

Von dieser Chr. ist weiter keine Nachricht vorhanden. Die Klingenberge waren übrigens ein altes patricisches Geschlecht, das vom Rhein herstammte und hier besonders

Digitized by Google

im 14. Jahrh. blühte. Um 1429 werden in den Regiſtern der Zirkeler beſonders Goswin Kl. cos. († 1416 in Lüneburg), Bertram K., Johann K. († als cos. 1454) genannt.

Chronica Lubecensis. ms.

Gleichfalls bei Kock und auch bei Bangert hinter ſeiner Ausgabe des Helmold ohne weitere Bezeichnung. Uns iſt keine latein. Chronik der Art bekannt, ausgenommen die von dem Syndicus Dr. Juſtinus Gobler beſorgte lateiniſche Ueberſetzung der Chronik des Bonnus, welche 1539 in 8. zu Baſel gedruckt iſt. Doch iſt dieſe wahrſcheinlich hier nicht gemeint.

Eine Chronecke, welcke Heren Clement Groten, Domheren, hefft thogehoret. ms.

Dieſe kann immerhin dieſelbe ſein, welche Kock ſelbſt unter andern ad a. 1500 anführt: „Sodanes ſchrifft Her Johannes Godendorp," und eine Randbemerkung, die wahrſcheinlich noch von ihm ſelbſt herrührt, ſich wenigſtens in manchen Exemplaren findet, ſagt: **Haec in D. Crantzio si non inveneris scias, Dn. Johannem Godendorp, Sacerdotem et collectorem sui temporis Cronicarum haec scripsisse.** G. ſoll am Dom Vicarius geweſen ſein; ſeine Schrift führen Rhebein in chron. ms. („ein ſonderlich Buech") und Conr. v. Höveln in der Vorrede zur Lüneburgiſchen Fürtrefflichkeit noch als Quelle an.

Eine Chronecke, welcke thor Borch beſchreuenn vnd horet Gerdt Bullen. ms.

Unter dieſer letzten möchte die des Statius gemeint ſein, den Rhebein ad a. 1407 anführt, und die er 1567 ſelbſt geſehen haben will. Ihm zufolge war St. früher Dominicanermönch (zur Burg) geweſen, hatte aber ſpäter als Domvicarius im Umgange gewohnt. Wann er gelebt habe, ließe ſich vielleicht aus der von dem gen. Jahre angeführten Begebenheit, die ſich ſchwer wiedererzählen läßt, aber doch eine gewiſſe Unmittelbarkeit anſpricht, beſtimmen.

***Chronika der vornemelikeſten Geſchichte und Handel der Keiſerliken Stadt Lübeck, up dat korteſte vorvatet, Anno 1537. ms. fol.**

Der Verf. iſt Hans Reckeman, gebürtig aus Recklingshauſen in Weſtphalen (1484?) und wahrſcheinlich um 1562 geſtorben. Rhebein nennt ihn zu Anfang ſeiner Chronik: **vicarius et notarius Lubic. tempore Reimari Koch**; nach andern war er ein Bergenfahrer, was allerdings durch einige Stellen in ſeiner Chronik beſtätigt zu werden ſcheint. Seine Chronik iſt, wenn auch durchaus kein ſelbſtſtändiges Werk, doch aus einer tüchtigen bürgerlichen Geſinnung hervorgegangen und zeugt von geſundem, kräftigem Urtheil, obgleich ſie in einer Zeit verfaßt wurde, wo Partheigeiſt und Partheienſucht auch die Beſten beſing. Selbſtſtändigen Werth hat ſie freilich zunächſt nur für dieſe; aber ſie theilt doch hin und wieder Nachrichten mit, die ſich bei den andern

Digitized by Google

Chroniſten nicht finden. Die Vorrede lautet: „Anno 1537 hoff an tho ſchriven duſſe „Cronica Ick Hans Reckeman, dar tho ick gebruket gewiſſe Authores und olde Cro„nicken, alſe Ick dorch gude Frunde erlangt hebbe, thor dechtnus guder Frunde und „tho denſte miner Sone Hans, unde Hermann unde Daniell, dat, ſo enen Gott dat „levent gunth, ſe ſehen unde leſen möegen, wat ick vor tidt belevet hebbe.“ Dieſe Autoren nennt er nun nicht, doch ſtimmen im erſten und zweiten Buche faſt alle, im dritten mehrere Stellen durchaus und wörtlich mit der Chronik des Bonnus überein, die er dann wahrſcheinlich nachgetragen hat, als dieſe erſchienen war. R. iſt gewöhnlich ausführlicher, z. B. 1142. 1156. 1162. 1182 ff. 1190. 1223. 1230. 1235. 1270 ff. 1290 ff. 1318 ff. 1338 ff. 1356. 57. 1362 ff. 1375. 1378. 1384 ff. 1388 ff. 1399. 1404 ff. beſonders 1408, 1409 ff. bis faſt zu Ende des 2. Buchs. Im 3. Buche ſtimmen ſie bis 1525 faſt ganz, nachher bisweilen überein; doch iſt R. überall höchſt unordentlich. Anderes Material lieferte Crantz; die älteren Chroniſten ſcheinen keinen Einfluß auf ihn geübt zu haben. Nach ſeiner Vorrede zu ſchließen, hat er auch urſprünglich ſeine Zeit beſonders berückſichtigen wollen, wahrſcheinlich auch bei dieſer angefangen, und für ſie bekommt ſein Werk dadurch eigenthümliche Haltung, daß er theils die ihm zu Gebote ſtehenden Urkunden, theils auf Autopſie gegründete Erzählungen deſſen, wobei er nicht gegenwärtig ſein konnte, entweder wörtlich oder überarbeitet mittheilt. In Bezug auf die letzteren beruft er ſich namentlich auf einen ſeiner Freunde, Gert Korffmaker, einen Bergenfahrer, in der Alfſtraßen wohnhaft, der 1548 an der Peſt ſtarb, und 1526 einen gefahrvollen Kampf mit dem berüchtigten Seeräuber Marten Pechlin beſtanden hatte. Beide waren ohne Zweifel den Unternehmungen Wollenwebers günſtig, doch treten ſie nicht beſonders hervor, und Regkmann insbeſondre thut man geradezu Unrecht, wenn man ihn der Partheilichkeit beſchuldigt. Sein Urtheil über W. ſcheint mir um ſo richtiger zu ſein, da auch Bonnus, der eben kein Freund jenes Mannes war, vollkommen damit übereinſtimmt; er ſagt ad a. 1533: „Idt is Jurgen Wullenwever van natur nicht ein ungeſchicket man geweſen, ſo he idt „thom beſten hadde bruken kunth, wente idt ſinth de vornemeſten und groteſten gebreke „an eme geweſen, dat he gans unbeſtendich was in ſinem vornemende und Idermann „ſines anhanges lichtliken lovede; he fenck woll ein ſake harde an und he leth ſe „haſtigen vallen, dar tho ok nemande des Rades vor gudt heldt und wolde alles na „ſinem koppe uthrichten, unde hefft den Marcus Meyer mer gehort unde gefolget, denn „wat de gantze rath vor gudt anfach.“ Und weiterhin: „Unde ick hebbe vormercket, „dat dewile dat regement alſo ſtunth, nicht vaken ordel unde recht geſpraken ſinth na „deme rechten olden gebruke des Rades; wente idt ſyn ſo vele der anderen unluſtigen „handel vorgefallen, dat men tho den tiden des rechtes nicht hefft gewaren konen. „Unde bewiſet dit Exempel klarliken, dat nichtes boſer und ſchedeliker yn landen und

„steden syn mach, denn lichtverdige voranderinge des regementes jegen dem gebruke der „ordentliken avericheit“ ꝛc. — Die Schrift selbst ist in 3 Bücher zerlegt, deren 1. von Beginn der Stadt bis auf 1180, 2. bis 1499, 3. bis 1549 geht; als Anhang folgt — außer einer Rathslinie, die mit 1562 endet, wenigstens bis dahin von ihm geführt zu sein scheint, — die Erzählung der Wißmarschen Händel von 1427 aus der Quelle, die Kock benutzte, geschöpft, doch mit der urkundlichen Sühne von 1430. Einige unbedeutende Auszüge aus andern Werken machen den Beschluß; merkwürdig ist nur die Erzählung von dem Mäusethurm des Bischofs Hatto, weil darunter steht: „Wiltu dit vor eine Fabel hebben, will ick nicht mit dy derumme haderen. Ick hebbe „dusse historie in mer denn enem boke gefunden.“ Gleich darauf: „Und ick Reymar „Kock betuge mit egener handt, dat idt nene Fabel is, dewile vele loffwürdige unde „gelehrde Schriver der historien in latin sodann nagelaten. R. K. anno 1551 den „12. Octobris.“ — Leider können wir, zur Bewahrheitung dieser Nachschrift, das Autographon nicht mehr berathen; man hat bis jetzt noch keine Spur davon gefunden, wiewohl ich glaube, daß es in einem der Collegienarchive zu suchen ist. Eine sehr saubere Abschrift, die Joachim Albrechts 1610 anfertigte, befindet sich noch bei der hiesigen Kramercompagnie; aus dieser sind alle anderen, die mir bis jetzt vorgekommen sind — zusammen etwa 10 — entstanden, und sie bieten, reichliche Schreibfehler ausgenommen, keine besonders merkwürdige Verschiedenheit dar. Einen berichtigten Text werde ich, so weit es nöthig ist, dem 3. Theile der niedersächsischen Lübeckischen Chroniken beifügen.

Eine hochdeutsche Uebersetzung führt den Titel: *Lubeckische Chronick, Das ist Alle vornembste Geschicht vnd Hendel, so sich in der Kayserlichen Reichs Stadt Lubeck, von zeit jhrer ersten erbawung zugetragen: Wer jederzeit dero Bürgermeister vnd Bischoffe gewesen ꝛc. Auf das kürtzest, aus gewissen Authoren vnd Alten Chronicken, in drey Büchern zusammen getragen Durch Hans Regkman. Ehrngedachter Stadt vnd E. E. Rath daselbsten jtzt erstmals zu besonderm wolgefallen an tag gegeben e Mss. Johann Friederichs Fausten von Aschaffenburg. Mit sonderbarer von des Heiligen Reichs Vicariats Macht ertheilter Befreyhung, verlegt durch Gotthard Vögelin. Im Jahr, 1619. f. 4 Bll. Vorst. 303 Columnen. Das Buch ist eigentlich nur eine Curiosität wegen der ausnehmend schlechten, oft völlig sinnlosen Uebersetzung des Herrn L. M. DD. Faust, wie er die Vorrede, „gestellt zu Niedercleen in Tripoli Giessen, Wetzlar vnd Butzbach gelegen, im Jahr der Geburt vnsers Erlösers Jesu Christi M.DC.XX. den zwantzigsten Tag Aprill.“ unterzeichnet. Der Druckort ist wahrscheinlich Speyer, aa. geben Heidelberg an. Unter dem Privilegium steht noch folgendes Verslein, das einheimische Leser gerne sehn:

Digitized by Google

Lubeck klein vnd rein verzage nit.
Is Holland groß, die Buben ſind bloß, ſie thon dy nit.
Went twe Koninge heſt du gemacket,
Vnd den derten vth dem Lande dreuen,
Noch ſynt gy weldige Herren to Lubeck gebleuen.

Folgende Vergleichungen mögen mein Urtheil beſtätigen; kleinere Fehler ſind übergangen:

p. 2. Z. 16. merckliche ms: dreplicke, merklicke.
» 3. » 13. Stratauw — Schwartau, ebenſo Z. 31. ꝛc.
— 44. die im Thom das Predigampt — de men thom Predigampte.
» 4. » 9. von der Gewercken — von dar geweken.
— 14. benötigung — benidinge.
— 32. zu guten Früchten — tho Gades Früchten.
— 37. Nun weil — Men will dat.
— 46. Nicateus — Niclotus ꝛc.
» 5. » 13. ihren Glauben behalten — nenen louen geholden.
— 22. Criti — Erich.
— 29. vileicht — velich ꝛc.
— 40. zu Geberge — Zegeberge.
— 59. in die Sulten zu Oldenſee ſchiffen — leth de Sulten tho Oldeſchlo ſtoppen.
» 6. » 40. weil es dann begunde zu Neſte lende — ?
— 41. das Fluß — dat Schlott.
— 48. Fullworth — Vulborth.
— 49. betemmen — betemen.
» 7. » 13. vermocht auch nit — fehlt: mit Gewalt.
» 8. » 19. Raſtenburg — Raſſeborch.
— 25. ein Ritt — eidt.
— 31. zu dorden — tho doende.
— 39. vnd hat doch vor das ausgedingt — und het davan dat Vogedinck.
— 43. ein Recht han — ein recht heten, hat — heth.
— 53. Darüber iſt ein Probſt — de dörteinde pröven is des praveſtes.
p. 9. Z. 20. verthaten — vortereden.
— 21. die Graven vnd verſtendigen Wenden — de graven unvorſtendigen W.
— 22. Dennoch etliche machten die rechte officia vnd Ampt der Biſchoffen, vnd geſchickt geweſen ſeyn — do noch etliker maten de rechten Officia und Ampte der Biſchoppen unde geiſtliken vorhanden geweſen ſin.
— 45. vf dem Sohm — up Schone.
— 46. zur Zeit — wente up duſſe tidt.
» 10. » 12. vber — averſt.
» 12. » 2. trucken — wyken.
» 14. » 2. vf ſchene — up Schone.
— 23. Wenden — fehlt: und heten laken.
— 43. Harimar — Jaromar.
— 58. mit Ackern, Wein — mit kercken wyen.
» 15. » 49. Berenhovede — Bornhövede.
» 16. » 48. Menauwe — Warnow.
» 17. » 18. in dem Domm — yn den Domen.
— 27. zum drittenmal — up de helffte.
— 54. zur Seefart — thor Seewertt.
» 18. » 4. gut — grot.
— 12. Johannes — Chronick fehlt in ms.
— 14. Darſſerue — Darſouwe.
— 15. Neuwendorf — Nauendorp.
— 29. Groen — Grauwen.
— 40. Zu der Saw — tho Darſow, eb. Z. 48. 49.
— 49. Schloß — ms. offte veſte.
» 19. » 17—23. fehlt im ms.
— 28. legen jhren grund — legen up ere grundt.

Digitized by Google

p. 19. Z. 38. Walron, Carboe — Walrow, Carlow.
— 45. Suntaw, Schwartaw.
— 52. die meisten hauben vrhetten. Her lise — de meisten Hupen vor hadde he laten.
» 20. » 23. schuld. Also musten — de schult, also wusten.
— 45. ihme wider — enem jden.
— 46. Rollwagen — kalmwagen, eb. Z. 53.
» 21. » 19. Wentzlauw — Wertzloff.
— 40. mit jrer weg kommen — mit erer wenig weg qwemen.
— 53. daß — dar.
— 54. so wer jhme — soweth he wat en.
» 22. » 3. hültzern Brücken — Holstenbrugge.
— 14. Wyssent — Wismer.
— 22. Hennenberg — fehlt: den Lubeschen.
— 26. der Kirchen Mutter — der kercken nutte.

p. 22. Z. 26. vber alle — averst allene.
— 28. Peter Lynck — de Peterlinge, eb. Z. 33.
— 36. gewunden — gewunnen.
» 23. » 12. brogete — bruggede.
— 54. entsetzt — entsecht.
» 24. » 31. Merkerckeys — Morkerke.
— 53. In — 1385 fehlt in ms.
— 57. vß der — uth thor.
» 25. » 1. Holschenower, Wumpinge — Helschenör, Niecoping.
— 2. Schonow — Schanör.
— 6. Herebrand — Her Bernt, eb. Z. 33.
— 31. ff. die Namen sind alle falsch. vgl.
» 26. » 29. Seestrom — Seestrant.
— 41. 42. borgen — bergen.
» 27. » 14. lege — lethe.
— 26. mit egsse oder mit art gebracht — ?

u. s. w. u. s. w. Man thut am besten, daß man sich an die Chronik des Bonnus hält, wo man die Regkmann'sche gebraucht; eine Vergleichung der hochdeutschen mit ihr wird leicht den richtigen Sinn finden lehren.

Chronica der vörnemlikesten Geschichte vnde handel der Keyserliken Stadt Lübeck, Vp dat körteste vorvatet, vnde mit vlite vortekent. Dorch Magister Hermannum Bonnum Superintendenten. Gedrücket tho Magdeborch, dorch Hans Walther. (1539). o. Sz. m. Cust. u. Sign. 8.

Diese erste Ausgabe macht sich ziemlich selten, etwas öfter findet sich die ebend. 1559 erschienene *Ausgabe, 4 Bll. Vorst. 92 Bll. m. Sign. A—M. Der Verf. war um 1504 in Quakenbrügge geboren, Mönch zu Belbuck in Pommern, lehrte eine Zeitlang in Greifswald, ward Informator des Herzogs Johann v. Holstein, 1530 Rector des Lübeck. Katharineums, 1531 erster Superintendent der Lübeck. Kirchen, † 1548, 12. Febr. Seine Schrift ist gewiß recht gut gemeint, aber sonst sehr dürftig; die „vngelerden Mönneke, die so dreplike Exempel vnde handel so gantz vnordentliken, bywilen ane alle vorstandt, tho hupe geslagen“ wie er in seiner Vorrede klagt, haben doch bei weitem bessere Chroniken geschrieben; indessen ist B., weil er darauf drang, wahrscheinlich Veranlassung gewesen, daß die Aufzeichnung der Lüb. Begebenheiten einem geschickten und tüchtigen Manne

Digitized by Google

übertragen wurde. Nur insofern nämlich hat die Widmung an E. HochE. Rath Sinn; im Werke selbst kann er schwerlich berücksichtigt sein, da ihm sonst ganz andre Dinge erzählt werden müßten. Freilich ist das Urtheil des Petrus Lambecius (rer. Hamb. Tom. 2. f. 15. edit. Fabric.): Hermanni Bonni totum chronicon Lubecense imperfectum frivolumque est, et inter quisquilias chronicorum, quae vernacula lingua circumferuntur, vel praecipuum locum jure sibi vindicat, — sehr hart, ja wie es schon *Moller* (Cimbr. l. 1, 73) und Starck (Kirchengesch. p. 68.) schien, zu hart; aber vergebens sieht man sich nach der körnigen, kräftigen Sprache eines Luther und Bugenhagen um; und in seiner Stellung hätte B. mehr sagen können und müssen, wenn es ihm darum zu thun war, die Gemüther zu lenken. — Seine Uebereinstimmung mit dem Regkmann habe ich schon vorhin erwähnt, und kann sie mir nicht anders erklären, als daß R. ihn ausgeschrieben hat, da er oft selbst bis auf die Ueberschriften der einzelnen Abschnitte mit ihm zusammentrifft; doch ist dieser für seine Zeit viel ausführlicher. Das Ganze zerfällt in 3 Bücher, 1) vam anfange der Stadt Lübeck, beth dat se Keyser fry geworden ys. 2) wo Lübeck eine Keyserlike Stadt geworden ys. 3) beginnt ohne Ueberschrift mit 1500.

Gleichzeitig erschien eine lateinische Uebersetzung zu Basel bei Joh. Oporinus 1539. 8., die ich indessen nicht kenne; die *2. Ausgabe ist betitelt: Clariss. Imperialis Vrbis Lubeci chronicorum libri tres ab Hermanno Bonno primum Germanice notati, deinde a Doct. Justino Gobiero Goarino Jurecons. in Latinum uersi, et iam recens euulgati. Vna cum orationibus duabus eiusdem D. Justini Gobleri in obitum illustriss. Principis Erici Senioris Ducis Brunsuicensis, etc. Lectori. Reperies in hoc scripto, amice lector, non solum quae cognouisse ad rerumpub. administrationem uehementer, conducet, sed etiam diuinae cum benignitatis tum indignationis exempla in primis obseruanda, ac pietatis studiosis dignissima cognitu: id quod ipse, modo legere non pigeat, ingenue nobiscum fatebere. Basileae. 1543. Am Schlusse: Basileae in officina Barth. Vuesthemeri, sumptib. uero Joannis Oporini Anno a Christo nato M.D.XLIII. Mense Augusto. 193 S. 8. Der Verf., Justin Gobler aus S. Goar, soll zu Bonnus Zeit Syndicus allhier gewesen sein, ward um 1539 Braunschweig-Calenbergischer Rath zu Münden, ging 1549 in derselben Eigenschaft zum Grafen von Nassau-Dillenburg, und später als Syndicus nach Frankfurt am Main, † 1567 im April.

Hochdeutsche Uebersetzungen soll es drei geben; ich kenne deren zwei, welche *1634 o. O. in 8. u. 12. erschienen sind; eine andere, von 1666, ist mir noch nicht vorgekommen.

Eine Lübeckische Chronika *Bonnii*, welche sich, nach Spiels Vaterländischem Archiv B. 4. S. 66., handschriftlich in dem Königl. Archiv zu Hannover befindet, ist wahrscheinlich doch nur die des Bonnus, oder etwa Regkmann's.

Digitized by Google

Eyne Chronika van Geſchäfften der Stede Lübek, Hamborg, Lüneborg unde des rykes tho Dennemarcken unde des Landes tho Holſten van my Cord vamme Hagen tho hope gebracht a. 1543. ms. fol.

Wird in einer auf unſrer Bibliothek befindlichen handſchriftlichen Nachricht erwähnt, und bemerkt, daß der Profeſſor an der Ritterakademie zu Lüneburg, L. A. Gebhardi, ſie beſeſſen habe. Nach Spiels Vaterl. Archiv, 4, 60. befindet ſie ſich jetzt in Hannover.

*Cronica der vörnehmſten Geſchichten unde händel der keyſerliken Stad Lubeck unde erer vorwandten, dorch Reimarum Kock, Predigern tho S. Peter darſülveſt up dat vlitigeſte tho hope gebracht. Anno 1549. ms. fol. 3 Bände.

Vgl. Grautoff Vorb. 1, XXXV.—XXXIX. 2, XXII.—XXIV., wo im Ganzen geſagt iſt, was zur näheren Kenntniß des Werks dienen kann. Einzelnes muß ich hier nachtragen. Zuerſt iſt mir aus einer hieſigen Privatſammlung von Lubecenſien das Autographon vom 2. Theil der Kock'ſchen Chronik mitgetheilt, welches Gr. nicht gekannt hat. Reinſchrift iſt es zwar nicht; aber eben deshalb um ſo intereſſanter, weil man ſieht, wie fleißig K. theils nachtrug, theils verbeſſerte. Gleich vorn ſteht die Bemerkung von Dreyer's Hand: quae desiderantur partes autographae, in scriniis b. Christiani Wormii, Episcopi Sialandiae adseruatae, funesto incendio Havniensi perierunt, hac parte seruata. Transiit in bibliothecam Andreae Hoieri, R. D. a consiliis status et antecessoris; unde b. Dn. de Westphalen 1740 pretio 7 thalerorum redemerat. Ejus ex sorore nepos Jo. Carol. Henr. Dreyer, Jo. Herm. Schnobelio, amico et animo et studio rerum domesticarum sibi conjunctissimo, in memoriam donauit 1767. M. Dec. Es enthält 234 Bll. ohne Regiſter, beginnt mit 1439 und hat die Ueberſchrift: Dath Ander parth der Cronike van der keyſerliken Stadt Lubb. vnde erer vorwanthen dorch Reymarum Cock. Die Echtheit iſt unbezweifelt, da unſre Bibliothek mehrere Bücher beſitzt, in welche K. nicht blos ſeinen Namen, ſondern auch andre Bemerkungen ſchrieb, und mir außerdem Gelegenheit geworden iſt, Sachen von ſeiner Hand vergleichen zu können. Eine andre Hand, gleichfalls älter, als irgend eine der Abſchriften, die ich kenne, hat außerdem die Inhaltsanzeigen am Rande hinzugefügt. Die Vergleichung des Autographon ergiebt, daß es größtentheils mit den Abſchriften der erſten Recenſion übereinſtimmt; doch enthält es hin und wieder Nachträge und Berichtigungen, die ſie nicht haben, und die ich in der Fortſetzung der Grautoff'ſchen Ausgabe bemerken will. In der Orthographie weicht es von allen ab, ſtimmt aber hierin, ſo wie auch in den Schriftzügen ganz mit den Bemerkungen überein, die K. zu den oberwähnten Chroniken gemacht hat. Als Zeit der Abfaſſung oder Vollendung möchte ich 1559—60 anſetzen, nach einer Nachricht, die K. ad a. 1494 hat.

Digitized by Google

Aus eben derselben Quelle ist mir auch eine Fortsetzung der Kock'schen Chronik zugekommen, wie schon Grautoff eine dergleichen aufgefunden hatte. Beide sind keine Autographa des Kock; die letztere ist aber unzweifelhaft nach den Kock'schen Collectaneen vorgenommen, die oft ohne innern Zusammenhang aneinander gefügt sind. Die erstere, von mir benutzte gehörte zu der Abschrift, welche Godthart van Hövelen 1592 (seit 1589 cos., † 1609, 16. März) anfertigen lassen, und die jetzt nicht mehr beisammen ist; doch ist es mir gelungen, sie in der Gesammtheit ihrer Theile vergleichen zu können. Gleich auf der ersten Seite steht von schlechter Hand: „disse mine „vortekneſſe modt nach den sinne nicht nach den buckstabe vorlesen vnd vorstande den „ich alles ilich p. memoria vortekent aber nicht nachgelesen den ich anders tzuthun ge„habt vnd mi billich dessen eneusern sollen vth bedencklichen orsachen.“ Einige Blätter weiter: „Memorial oder vortzeichnis p. memoria Gottharden van Houelen Burgermeisters SVPERAT VERITAS.“ Auf dem nächsten Blatte: Hir fanget an Dat Verde dehl. Die Erzählung geht bis zu Ende 1567 zusammenhängend und ausführlich fort; von da bis 1589 folgen einzelne, ungeordnete, meist erst von Höveln's Hand mit Jahrzahl und Datum nachträglich versehene Begebenheiten; dann tritt wieder größere Ausführlichkeit und Ordnung ein, und von 1594 an ist das Werk Höveln's Autographon, wie man deutlich sieht, jahrweise geschrieben — von schlechter, mitunter höchst unleserlicher Hand, doch reich an interessanten Nachrichten — bis 1600. Eine Vergleichung mit dem Grautoff'schen Codex ergiebt übrigens, daß die Aufzeichnung der Nachrichten wenigstens im J. 1562 begonnen sein müsse, ja es kommt einmal ausdrücklich vor: „Aldus steitt noch de Handelt tho Rostock in dussen hudigen Dach „den 5. novemb. a. 62, da ick dusse Materie geschreven“; der Höveln'sche dagegen deutet eben so sicher auf 1593 hin, nachdem die Abschrift der früheren Theile, wie die Jahrzahl auf dem Einbande zeigt, 1592 angefertigt war. In der Erzählung beider herrscht oft große Abweichung, sowohl bei Fassung der Worte als Stellung der Thatsachen; oft ergänzen sie sich; im Ganzen aber läßt sich die ungenauere Höveln'sche Schrift aus der Grautoff'schen berichtigen, und hin und wieder erst auf diese Weise verständlich machen. Daß übrigens auch die Grautoff'sche kein Autographon ist, scheint mir theils aus der Verschiedenheit der Handschrift in ihm selbst, theils aus gewissen Anführungen hervorzugehen: so heißt es unter anderm ad a. 1551: „Darbaven, folio 22. ist gesecht“ ꝛc. dies trifft weder in dem einen noch in dem andern Codex zu, müßte vielmehr selbst im Grautoff'schen f. 25. heißen. Leichter läßt es sich darthun, daß wirklich Kock die Nachrichten, wenigstens bis 1565 — so weit geht der Grautoff'sche Band — oder, wie mir aus dem Höveln'schen hervorzugehen scheint, bis zu Anfang des J. 1568 aufgezeichnet hat. Kock selbst † erst am 16. Juni 1569; — und die Fortsetzung schließt sich unmittelbar an das Jahr 1549, wo der dritte Theil seiner

Digitized by Google

Chronik aufhört, an. Ueberdies heißt es 1562: „In duſſem Jare hebbe ick in Sunte Peters Kercken gedofft 3 Kynder eines Wedderdoper3 ꝛc.“, was auch nur auf ihn paſſen kann; auch andere Nachrichten von der St. Peterskirche ſowohl als die häufigen Hindeutungen auf Wismar, welche Kock, ein geborner Wismaraner, in ſeiner Chronik, wo er nur kann, anbringt, fehlen hier nicht, und ſein treuherziger biederer Sinn ſpricht ſich hier, wie in ſeinem früheren Werke, ſo entſchieden aus, daß ich nicht umhin kann, eine Probe davon zu geben. Er erzählt ad a. 1552, daß ein Fähnlein Knechte, die zu der Mannſchaft des mit den Franzoſen verbundenen Kurfürſten Moritz gehörten, Ratzeburg eingenommen hätten: „Alſo nhu diße knechte — fährt er fort — edtlicke „dage tho Ratzeborch gelegen, ſi ick den xij Junij ock na Ratzeborch getagen dat regi„menthe tho beſchowende vnd beſichtigen, dewile ick bekandt volck dar mede hedde vnd „hebbe beſſunden dath de praeffaß drier heren wapen vp dem ſtocke hedde gemaketh, „alſe deß Ko. van ffranckriken, hartich Moritzes vnd des grauen van Manßuelde. Ick „ſy ock gegan achter dem Dom vnd hebbe geſſunden en nie venlin gemaket, dar de „dre ffranſoſeſchen lyllien mith geler ſiden weren vpgeneyeth; dar van iß myn harte „ſwarmodich geworden vnd ſin my de tranen in de ogen geſtegen dat ock de by my „waß, andreaß Hauemann, tho my geſecht: whe my ſy, worvan ick ſo ſwar „ſuchte ꝛc. Tho welckem ick geandtwerdet: dar ſee enen vagell fflegen, darvor wy „all well mochten ſuchten vnd wenen. Alſe he auerſt alſe ein Junger, der dinge noch „vnuorſtendich, ffragede wath ick vor enen vagel ſege, hebbe ick eme geantwerdet: ſuſtu „dar de gelen lyllien fflegen? dar hebben vnſe vorfaren liff vnd leuendt gewaget, dat „de lillie in diſſem lande nicht fflegen ſcholde, vnd hefft de grote keiſer Caroluß mith „alle ſiner macht de lillie nicht auer de Elue bringen konen, vnd nhu ſchal ick [in] „mynen older ſen, dat ſe ane ſwerdtſlach vnß vnde vnſen nakomlingen vor vnſen egen „dar fflucht, vnd dar vnß dreiven vnd bedwingen, dat wy don mothen wath de lyllie „will. Diſſen mynes harten woemodt hebbe ick nicht vorſwigen konen vnd mede in „de vedderen ſtellen mothen. Ein Jder trw vnd gudt dudeſch trachte mynen worden „nha; — ſcholde vnß de ffrantzoſe ffrey maken vnder wheme alle ſin volck egen iß „wdt nemandt ſeggen dorue: de rock effte de lepel horeth my tho, ſunder moth ſeggen „idt horet dem Ko. vnd my tho? vnd when he in Ko. Maieſtete ſidt, ſo hefft he in „ſiner luchteren handt enen zepter, dar ſteidt ene hand vppe, de holdt twe vinger vppe „thom teken dat ſin volck alle egen ſy; vnd who he vnß dudeſchen wolde ffrey maken, „hebben de van Metze woll geſſunden; darvan tho ſiner tidt.“ — Dieſe Erzählung hat das Höveln'ſche ms. nicht, eben ſo wenig als einige Briefe des Melanthon, die freilich ganz abgeriſſen da ſtehen, und eine Begebenheit ad a. 1563, unterzeichnet Jo. Fincke Doctor, die ſich in Riga zugetragen ꝛc.

Außer ſeiner Chronik hinterließ Kock ein *calendarium hiſtoricum*, in welchem er bei jedem Tage des Jahrs aus ſeiner Chronik eine merkwürdige Begebenheit hinzu-

Digitized by Google

fügte. ms. 4. Ein Theil davon ist hin und wieder in den Lübeckischen Blättern von 1827 abgedruckt. Es befindet sich jetzt in einer Privatbibliothek.

Hochdeutsche Uebersetzungen der Kock'schen Chronik existiren mehrere; die wenigsten sind indessen vollständig und genau; meist begnügen sie sich mit einem Auszuge der Lübeck allein betreffenden Notizen. Dahin gehört ein Autographon, welches cos. Herrmann Georg Bünckau 1794 an die Bibliothek geschenkt hat: **Extract* aus der Lübeckschen Chronica Sehl. Herren *Reimari* Kochs. Das Erste Buch. *Multa cadunt inter calicem supremaque labra.*

Ein Jeder Christ dies wohll betracht:
Hab Gott vor Augen Tag vnd Nacht:
Zu viel truţ keiner auff gewaldt
Die Vrtheil Gottes sein mannigfalt,
Steckt allen Böſen Ziel auch Stund,
Wan ihr vnrecht soll gehn zu grund,
Dan Ehe der Becher berurt die zeen,
Kan vielerley darzwischen geschen.

Wilhelm Pahle. *Anno* 1643 *a. d.* 25. May. Es enthält 177 Seiten in Fol. und ist zierlich geschrieben; nach dem Jahr 1549 folgen noch dürftige Nachrichten bis zum J. 1622; übrigens ist das Buch ganz nützlich, weil es von dem Fleiße des Verf. zeugt. Eine Abschrift davon, welche ein Musikus Jacob Hampe zu Anfang des vorigen Jahrhunderts angefertigt und mit mehreren Actenstücken ohne besondere Auswahl versehen hat, befindet sich auf der Registratur und wird bisweilen Hampe'sche Chronik, doch ohne Grund, genannt. Sie besteht aus 2 Foliobänden.

Der Kock'schen nachgearbeitet war, v. Melle's Vermuthung nach, auch ein Chronikon, welches ein hiesiger, unweit der St. Katharinenkirche wohnhaft gewesener Bäcker, Steffen Döring, der 1615 gestorben ist, ausgearbeitet hat. Bangert erwähnt desselben in seinem Επιταφιος memoriae et honori matronae honestissimae Elsabae, viri integerrimi Hanß Francken, civis Lubecensis et pistoris industrii viduae, ad filium, virum nobilissimum, amplissimum et consultissimum Dn. Johannem Francken, J. U. Doctorem celeberrimum, Illmae Saxoniae Principis consiliarium etc. scriptus. Lubecae 1664. 4. und nennt es non indiligenter compilatum, erzählt auch, daß D. jene Elsabe im 70. Jahre, 6 Wochen vor seinem Tode geheirathet habe, da er schon an der Wassersucht litt, schildert ihn übrigens als einen frommen, fleißigen, und in mancherlei Schriften bewanderten Mann.

Aehnlicher Art ist eine Chronik des Bürgerlieutnants Johann Bruns, die von den Zeiten Christi begann und vorn eine vom 1. Juni 1652 datirte Dedication an E. HochE. Rath hatte. Ich habe bis jetzt nur den zweiten Theil davon gesehn,

Digitized by Google

der den Titel führt: Beschreibung des Andern Teils dieser Lubeckschen Chronica welches seinen Anfanck gewinnet von Anno Christi 1429 und endige: sich Anno Christi 1510 beschrieben vnd zusamen gebracht Aus Allen bewerten historien wie auch andern geschribenen Chroniken Durch Hans Bruns Burgerleutenant der hochlöblichen stahtt Lubeck *Anno* 1652. Es umfaßt das 7—10. Buch des Ganzen auf 510 Seiten Fol.; jedes derselben ist auch in Capitel nach den Jahren zertheilt. Außer einigen Zusätzen aus Helmold und Crantz ist es aber fast wörtliche Uebertragung des Reimar Kock; aus dem 3. Theil, der indessen nicht aufzufinden ist, müßte denn hervorgehen, daß er vielleicht auch andere Quellen benutzt, oder seine Zeit selbstständig beschrieben habe, was ich aber nach den Proben nicht glaube.

Chronicon Lubecense ab a. 1114—1566 incerti auctoris. ms. 4.

Befindet sich auf der Registratur und zählt wenige Blätter. Es beginnt: „1114 Monat Februar besaß Adolf“ — — und endet: „Schiffe täglich 1200 Mann gespeiset“; ist übrigens nur ein höchst dürrer Auszug aus verschiedenen Chroniken, namentlich des Reimar Kock, und von gar keinem Werth.

Paralipomena chronici Lubecensis. ms. fol.

Ebendaselbst. Es besteht aus 5 Abschnitten, die nicht alle von einer Hand geschrieben sind. Der erste beginnt: „Anno 1163 hat Hertz. Hinricus Leo erneuert sein hiebevor gegebenes Geboth“ — und geht bis 1498: „haben die Domherren zu Lübeck ihre Privilegia mißbrauchet“ ꝛc. Der zweite, von derselben Hand, fängt an: „Anno 1300 Sind die Liliengülden gemüntzet, das stück auff 8 ß“ und geht bis 1668; dann folgen Nachträge von 1625—1684, die letzten von andrer Hand. Das Meiste hat Rhebeins Chronik (s. d.) dazu geliefert. Der dritte: „extract auß dem anderen Buch der Lübeckischen Chroniken Reimari Kochs a. 1461—1499.“ Dann aus dem 3. Theil bis 1529. „Worauf Historische warhafftige Erzehlung auff was Weise die Luttherische reine und alleinseligmachende Religion zu Lübeck durch Gottes Gnade eingeführet.“ Dann Erzählung der Begebenheiten von 1530—1598. Zuletzt der Streit mit dem Prediger Wörger zu S. Lorenz von 1684. Es enthalten diese Fragmente manche interessante Einzelheit, und sind, wie es scheint, bis jetzt nicht benutzt.

***Rhebeins Chronik. 12 Hefte gr. Fol. bezeichnet A — M. ms. autographon. 904 Seiten.**

Der Verf. gehörte einer hiesigen Familie an, aus der Thomas R. 1595 — 1610 zu Rathe saß (in der Chronik selbst erwähnt er von diesem nur, daß er am 2. Mai 1610 Abends 8 Uhr gestorben sei); übrigens muß er sehr alt geworden sein, denn seiner Vorrede zufolge beschäftigte er sich schon 1568 mit der Lübeckischen Geschichte,

Digitized by Google

und einem dem Autogr. beigehefteten Blatte gemäß machte er noch im Juli 1629 Nachträge zu seiner Chronik aus der Regkmann'schen.

Seine Chronik ist höchst interessant und zeugt von großem Fleiße, obgleich sie nur da ausführlicher ist, wo gerade Hülfsmittel zu Gebote standen, und die daraus entspringende Ungleichmäßigkeit leicht für Nachlässigkeit gehalten werden kann. Er hat aber, wie er selbst sagt, und wie es sein Werk auch bestätigt, keine Mühe gescheut, sondern in Kirchen, Schulen, Klöstern, Hospitälern, Konventen, Kalanden, Armenhäusern und bei alten Bürgern geforscht und nachgefragt. Freilich ist auf solche Weise manche Sage mit eingeflochten — die wahrscheinlich längst verschollen wäre — allein auch manche höchst brauchbare Urkunde erhalten, und man thut Unrecht, wenn man ihm geradezu alle Glaubwürdigkeit abspricht, wie es früher hin und wieder geschehen ist. Dazu ist sein Werk vielfach benutzt und bearbeitet, oft geradezu abgeschrieben und unter fremdem Namen für sehr glaubwürdig gehalten. Er selbst sagt vor Anfang seines Buches: „Waß nun hernacher folget, drauß soll man dz beste wie die Bienen, „vnd nicht dz ergste wie die Spinnen nehmen." Der Vorrede geht übrigens ein reichhaltiges Verzeichniß der Schriften, die ihm zu Gebote standen, vorauf, und hieraus sind folgende jetzt nicht mehr aufzufindende zu bemerken, deren Erforschung ich dem glücklicheren Scharfblick Anderer empfehle: „eine vhralte **Linea** des Rahts zu Lübegk, „die fandt ich zu **Bardowyck** bey einem Thumheren **Ao. 1562**; **liber Strickeri**, Pre„digers zur Burgk (erw. 1587, † 1598); **l. Simonis** Pfeil, Procur. in L.; **l. Fran„cisci** Braßens, Schulmeisters zu L. (wahrscheinlich Franz Braßer, dessen **Arith„methica** edder Rekenboek up alle Koepmannshandling, hier 1590 zuerst erschien, und „viele Ausgaben erlebt hat, vgl. *Moller* **Cimbr. lit. 1, p. 66.**); **chronicon** aus der „Krahmer Companj (Regkmann's ist schwerlich gemeint, da Rhebein es erst viel später „kennen lernte und anführt); Jürgen Meyers, Vorsprachen zu L. Chronicon; Zacharias „Meyer sein Reise-Buch; Wolff Buchbinders Chronikon geschrieben von alt und neuw „Lübegk; Noch ein ander Chronikon **Wolffi**" ꝛc. Nach einigen Gedichten, deren im Werk mehrere, und nicht selten historisch wichtige, vorkommen, beginnt die Vorrede: „Summarischer Begriff der Stadt Lübeck Cronicon, dar inne angezaiget wirtt, wenn „dieselbe Statt vngeuehr zu bauven Angefangen. Auch waß sich syder Anfangs dero„selben, biß vff diese Jegenwertige Zait Loblichs vnd sonsten gedenckwirdigs Alda be„geben vnd zugetragen, gleich wie Ichs in vnterschietlichen, vndt vielen Croniken (deren „Ich anfencklich erwehnet) gefunden, Jedoch bey dem einen nicht wie bei dem Ante„ren, dz machet der vnfleiß vndt große nachleßigkeit der Altten vorveter, so In diesen „Orttern für 5. 600 Jaren gleich wie die **Barbarj** gelebet, vndt keiner geschichte zu „schreiben geachtet haben, So doch in der Statt Lübeck sider Anfangk hero so man„cherley seltzame vndt wunderliche Sachen von **Historien, Comedien** vnd **Tragedien**

sich

„sich verloffen vndt zugetragen haben, Alß Ich nit gleube, das vff 100 Meilweges vmb „Luebeck herumb in andteren Stetten nicht geschehen sein magk. So wenigk aber, „bey auch vnfleißigen vnd vngelertten München, hernacher befunden worden, Ist auch „weder gehauwen oder gestochen. Alßo das sich die lang hernach kommenden Veter „genugk damidt gemartert (so viel man deßen noch hatt) in einen rechten verstandt zu „bringen. Ferner hab Ich gedacht, dz auch nicht vndinstlich, in dießem Croniko zu„gleiche mit einzuschicken die Linea aller Perßonen des Rhats, so von Anfang hero „gewesen, biß vff den heutigen tagk, Wie Sie geheißen, waß Sie für Wapfen ge„habtt, Auch waß Sie mehrentheils fur helm vndt Schilde gefürett. Den alß Ich „Ao. 1568 vast viele Bücher (in welchen die Linea des Rats verzeichnet) durchgesehen, „vnd befunden, dz woel ⅓ an den Waffen gemangeltt, hab Ich darüber verdruß ge„habtt, dz die liebe vorveter solche lobliche Sachen nit beßer in Acht genommen, hab „derwegen mich genßlich vorgesatzt (dhafern es Gott gefellig) eine sonderliche Linea des „Rhats, ad perpetuam rei memoriam zu machen, welchs auch nicht allein die Linea „des Rats besonder zugleiche die Lubische Cronica, Nemblich: ein kurtzer Außzugk „sein soll der nöttigsten Dinge vnd Historien dieser Statt Lub. Auch bey welcher „Regierung, oder Regenten Zeite dz Alles geschehen ist“ ꝛc. So viel, um des Verfassers Absicht zu erkennen; die Erzählung selbst beginnt mit der alten Stadt Lübeck, und endigt mit sparsamen Nachrichten aus dem J. 1619, ist mit Bildern und Wappen reichlich geschmückt; im Ganzen aber ist der Stoff mehr zusammengetragen als verarbeitet; mit Vorliebe, und oft unnachahmlich schön, sind die einheimischen Sagen behandelt, die man so zahlreich in keinem andern mir bekannten Lübischen Chroniſten antrifft. Das Autographon, welches früher bei der hiesigen Zirkelcompagnie aufbewahrt wurde, findet sich jetzt in dem Archiv des Ausschusses zur Erhaltung Lübischer Geschichtsquellen. Gute Abschriften sind im Ganzen nicht so häufig, als von anderen Chroniken.

Hieher gehören ferner:

Cronica Lubecensis. (Seel. Herrn Bürgermeisters Jacobi Hübens eigenhändig geschriebene Lübeckische Chronik.) ms. fol. 560 S.

Der Verf., seines Standes Kaufmann, war geboren hieselbst den 6. Mai 1654, ward zu Rath gewählt 1715, 20. Febr. und cos. 1731, den 20. Febr., † aber schon am 9. April. Bünekau nennt sein Werk „eine Sammlung Lübeckischer Begebenheiten, „in welcher die denkwürdigsten Umstände der Lübeckischen Geschichte, nach den von „Hermann Kornerus, Kranz, Sarcerius, Bonnus, Kock und aa. ertheilten Nachrichten „aufbehalten und mit des Verfassers eignen Anmerkungen begleitet worden. Der Hr. „Verfasser hat durch diese Arbeit einen ausnehmenden Eifer für Sein Vaterland, wel„cher sich hin und wieder gar merklich geäußert, zu erkennen gegeben, und der unge-

Digitized by Google

„meine Fleiß, mit welchem Er alles so sorgfältig zusammengetragen, wird um so „lobenswürdiger, da er, als ein Kaufmann, auch durch die Feder seinem Vaterlande „und der Nachkommenschaft nützlich zu seyn sich bestrebet hat.“ — Sonderbar genug ist aber diese Hübens'sche Chronik keine andere, als die so oft verworfene und geschmähte Rhebein'sche, von welcher sie beinahe gar nicht abweicht. Dies Autographon befand sich früher in Händen der Carstens'schen Familie, ist aber jetzt im Archiv des A. f. L. G. Es schließt mit Nachrichten aus dem J. 1618, und ist hin und wieder etwas ins kürzere gezogen, folgt aber überall nur dem Rikebein.

Eine Abschrift davon unter dem Titel **chronica Lubecensis**, die einer vorn eingeschriebenen Bemerkung zufolge: seel. Herrn Caspar von Degings sämmtlichen Erben gehörte, und 348 Bll. in fol. einnimmt, befindet sich auf der Registratur. Die erste Ueberschrift: Ein kurtzer Bericht von der alten Stadt Lübeck ursprunck oder ersten Ankunfft, und von derselben dohmals Regenten, genommen aus einer lateinischen *Oration Erasmi Santeri* (st. Sarcerii) *Rectoris scholae Lubecensis de vetere Lubeca* hat bisher zu der Meinung verleitet, als sei die ganze Chronik eine Uebersetzung einer Schrift des Sarcerius; indessen ist sie keine andere als die sogenannte Hübens'sche. Caspar von Degink aber ist derselbe, welcher, aus Dortmund gebürtig, von 1669 — 1680 hieselbst Rathsherr war, und dessen Bild im Chor der Marienkirche hängt. Da bei seinem Tode keine Memorie erschien, so füge ich noch hinzu, daß er von Margaretha Middendorpf 2 Söhne und 3 Töchter hatte; von jenen ist einer nach Elbing übergesiedelt; von diesen sind 2 nach Kiel an dortige Professoren, eine aber an den hiesigen Secretarius Christoph Siricius († 1692) verheirathet gewesen.

Chronicon Lubecense, das ist, Beschreibung der Stadt Lübeck, in sich begreiffende dero Anfang, Fortgang und Wachsthum, geistliche und weltliche Geschichte und verrichtungen zu Kriegs- und Friedenszeiten, wie auch dero Regierung, Privilegien, Ländereyen, Gebieten, Botmäßigkeiten und Herrlichkeiten, aus verschiedenen glaubhafften Schrifften und Büchern, denen Liebhabern des Vaterlandes zu gute, verfasset und zusammengetragen. 3 Thle. ms. fol.

Verfasser ist der durch seine gelehrte Schrift **de jure mercatorum** auch jetzt noch berühmte D. Johann Marquard, Ritter des S. Markusordens, geb. hieselbst 1610 den 24. April, Rathsherr seit dem 19. Dec. 1640, cos. 1663, 24. Febr., † 11. Aug. 1668 und begraben zu S. Petri, wo sein Epitaphium noch zu sehen ist. Sein Bildniß ziert unsre Stadtbibliothek. Seine Chronik ist immer ziemlich verborgen gehalten; schon Bünekau wußte sie nicht mehr nachzuweisen, und Dreyer vermuthete sie in den Händen des K. Dän. Etatsraths Gössel, von welchem auch noch handschriftliche

Digitized by Google

„Nachrichten von dem wohlseel. Herrn Johann M. weyl. J. U. Dr. Rittern ꝛc. und dessen Familie“ übrig sind; doch dieser schrieb ihm, wie er irgendwo handschriftlich bemerkt hat: daß der Burgermeister Sebastian Gercken sie besessen habe; sie sei aber der Familie abhanden gekommen und nicht mehr aufzufinden. Später scheint sie der Tiedemann'schen Familie zuständig gewesen zu sein, denn Dan. Hinrich Grammstorf Wwe., eine geborne Tiedemann, ließ sie 1775 den 13. Nov. in öffentlicher Auction verkaufen, wo sie dann für 465 ℔ dem Schonenfahrer-Schütting zugeschlagen wurde, dem sie wahrscheinlich noch jetzt gehört; wenigstens ist von ihren ferneren Schicksalen nichts bekannt, und desfallsige Bemühungen, ihre Einsicht zu erlangen, sind leider vergebens gewesen. In einer hiesigen Privatbibliothek befindet sich der Anfang des ganzen Werks, wahrscheinlich Marquard's Autographon. Nach v. Melle besteht die ganze Chronik aus drei Foliobänden, deren erster von Erbauung der Stadt bis auf 1419, zweiter bis 1570, dritter bis auf 1658 geht. Er nennt sie „ungemein fleißig,“ — „und wer wird zweifeln,“ setzt Bünekau hinzu, „daß dieselbe unter den „vornehmsten Geschichtsbüchern der Stadt L. einen vorzüglichen Platz einnehme, da ein „Mann, der auf seinen Reisen und in seinem Amte die Welt und in seiner vieljährigen „Regierung und Erfahrenheit die innere Verfassung der Stadt in den ältesten und „neueren Zeiten sehr wohl hatte kennen lernen, dem die öffentlichen Behältnisse der „nöthigsten Urkunden nie verschlossen geblieben, und der mit allen diesen Vorzügen eine „nicht gemeine Gelehrsamkeit verband, eine gründliche und bewährte Nachricht von den „Begebenheiten der Stadt L. ertheilen können?“

* ***Henrici Bangerti*** **Origines Lubecenses sive Rerum Lubecensium Commentarius, ex schedis autographis Autoris erutus.**

In: * *Westphalen*, Monum. inedit. T. 1, p. 1159—1338. Der Verf. war geb. zu Südeck im Waldeckischen am 20. März 1610, ward zuerst Conrector in Minden, seit 1636 Rector der Oldenburgischen Schule, 1643, den 17. April hieher berufen als Conrector, ward 4. März 1664 Rector, † an einem Beinbruche am $\frac{30. \text{ Juni}}{1. \text{ Juli}}$ 1665. Man vgl. über ihn *Seelen*, Athen. Lubb. I, 62 ff. IV, 433 ff. Seine Geschichte ist leider nicht vollständig, geht auch nur bis auf 1350; übrigens verdient sie, mit Rücksicht auf die Zeiten und Umstände, die einem solchen Unternehmen keineswegs günstig waren, das Lob, welches ihr bisher gezollt ist. An der eignen Herausgabe hinderte ihn nur der Tod; übrigens waren schon die ersten Bogen gedruckt, als er starb: v. Melle besaß einen derselben, welcher das erste aus 14. §§. bestehende Capitel enthielt, und auch Marquard's Chronik soll, ihm zufolge, sich sogar auf das siebenzehnte Capitel des ersten Buchs berufen, das ihm freilich auch als ms. mitgetheilt sein kann. Die Fortsetzung des Drucks ward wahrscheinlich durch die Unruhen jener Zeit verhindert, wenigstens schreibt Conring in einem Briefe an den Herzog August von

Digitized by Google

Braunſchweig-Wolfenbüttel v. 4. Juli 1664 (ſ. *Jac. Burckhard*, historia bibliothecae Augustae quae Wolffenbutteli est, Pars 2, c. 2, n. VI.): „Coepit „idem (Bangertus), Senatu iubente, iam tum conscribere Historiam Vrbis Lybi„censis; facta luculenta commemoratione Henrici Leonis, vt qui primus Vrbi illi „felicitatem aliquam conciliauerit, cumprimis condito ibi Episcopatu, et structa „Cathedrali illa magnifica aede. Verum illi Scriptioni magnam hodie remoram „iniicit ciuilis in Vrbe isthac discordia: quae nisi sopiatur, forte non est, quod „Historiae illius editionem speremus.“ Merkwürdig iſt es hiebei, daß er auf Geheiß des Raths geſchrieben haben ſoll, der ſich gegen Unternehmungen der Art damals ſo liberal bewies, daß er zur Deckung der Druckkoſten für die Ausgabe des Helmold 300 ℔ aus der St. Katharinen-Kirchencaſſe zahlen ließ, wie das aus dem Kirchen-Memorialbuch erhellt. Seine Handſchriften ſind übrigens, wie Seelen, Athen. Lubb. IV, 448. berichtet, an den Profeſſor Joh. Henrich Heubel in Kiel gekommen.

*Vicissitudo Lubecana, das iſt: kurze Beſchreibung der vielfältigen Veränderung des Glücks und Regiments, welcher die Stadt Lübeck biß dieſe Zeit unterworfen geweſen, aufgeſetzet von Henrich Seedorf, J. U. D. Anno 1677. ms. 4.

Der Verf. war hieſelbſt am 25. Auguſt 1631 geboren, practicirte hier als Advocat ſeit 1662, ward zum heſſiſchen Rath ernannt, und lebte ſpäter eine geraume Zeit zu Lunden in Dithmarſen. Gegen das Ende ſeines Lebens kehrte er hieher zurück und ſtarb am 2. Februar 1686, wenige Tage vor ſeiner 22jährigen Gattin Roſina Barbara Brauer von Hachenburg, die mit ihm zugleich beſtattet ward. Seine Bücherſammlung hat er der Bibliothek vermacht. Die obengenannte Geſchichtserzählung geht von Erbauung der Stadt bis auf 1549, und zerfällt in 4 Capitel: Von der alten Stadt Lübeck und derſelben Zerſtörung; — von der neuen Stadt Lübeck und derſelben Erbau- und vielfältige Veränderung bis A. C. 1226, da ſie eine Kaiſerliche freie und des Heil. Röm. Reichs Stadt geworden und bis dieſe Zeit geblieben; — von der K. fr. und d. h. R. R. St. Lübeck Auf- und Abnahme, Feuer, Krieg und andern großen Nöthen, auch deren verſchiedenen Urſachen und darauf erfolgten Unruhen und Veränderungen in dem Stadtregiment bis 1417, da der Rath zu L. ſtätig geblieben und nicht mehr nach Henrici Leonis Conſtitution nach 2 Jahr die Senatores daraus dimittiret; — von den Geſchichten und Händeln, ſo von a. 1417 bis a. 1530 da von dem Tage Petri und Pauli an die Lutheriſche Lehre approbiret, angenommen, und bis dieſe Zeit rein darin erhalten worden. — Dann geht aber die Erzählung bis zu dem vorhin bezeichneten Jahre fort. Zu Ende des zweiten Capitels werden folgende 6 Fragen beantwortet: welchergeſtalt ſo wohl die alte als neue St. L. bis a. 1226 regieret worden? aus wie viel Perſonen der Rath in L. scil. post privilegium Henrici Leonis

Digitized by Google

best.? wie viel Personen von dem Privilegio Henrici Leonis an bis a. 1416, da der Rath nicht mehr abgewechselt, zu Rath erwählet und selben besessen? ob die St. L. da sie zur Kaiserlich freien Reichsstadt gemacht, den statum illustrem oder adeligen Stand zugleich erhalten? ob dann auch die Rathspersonen in den Städten zugleich mit den adeligen Stand überkommen, und also mit dem adeligen Titel offen Helm und Schild führen können? ob auch zu solchen adeligen Geschlechtern gehören und für Edelleute zu halten die Circul-Brüder in Lübeck? — Seiner Vorrede zufolge hat der Verf. sein Werk nur in Nebenstunden, zu seiner eignen Aufheiterung und während einer langwierigen Krankheit geschrieben, auch größtentheils auf Regkmanns und Kocks Nachrichten basirt; doch hat er in den ersten 3 Capiteln auch die Forschungen Neuerer fleißig benutzt; überhaupt aber ist die ganze Zusammenstellung recht gut und verdient größere Aufmerksamkeit, als man ihr zu schenken gewohnt ist. Das Autographon befand sich, nach Bünekau, ehedem in den Händen des cos. Hermann Münter; Abschriften kenne ich etwa 8, und schwerlich giebt es deren mehr. Unsre Bibliothek bewahrt deren eine recht gute.

*Compendium Chronicae Lubecensis, Oder Auszug und Historischer Kern Lübischer Chronicken. Aus verschiedenen Authoribus als: Alberto Crantio, Hermanno Bonno, Chythreo, Reimaro Kock, Reckmann, Helmoldo, Rehbeen, Angelo, Petersen, und andern dergleichen Scribenten, auffs fleißigste extrahiret, und biß auff jetzige Zeiten continuiret. Entworffen von Gottschalck Kirchring und Gottschalck Müller Anno 1678. Gedruckt in Hamburg durch Georg Rebenlein. — 4 Bll. Vorrede, 333 S. und ein: Catalogus aller in obigen Werclein allegirter Documenten, 4 S. 8.

G. Kirchring war der Sohn Hinrichs K. und Annen von Wickede, Diedrichs Enkel und Johanns Rathsverwandten Urenkel, geb. hieselbst den 3. Mai 1663, † unverheirathet den 3. Mai 1691. G. Müller war der Sohn des Kaiserlichen Residenten Hinrich Adrian Müller und der Magdalena Dorothea von Wickede, Schwester der genannten Anna, geb. . . . . † zu Wien den 19. Juni 1686. Nach *Moller*, Cimbr. lit. I, 300, der wahrscheinlich durch v. Melle näher unterrichtet war, haben nicht sowohl diese beiden, als ihr Informator, der übrigens nicht bekannt ist, das Büchlein zusammengeschrieben; er legt auch, mit Berufung auf einen Brief v. Melle's, ihm keinen großen Werth bei, obgleich dieser in seiner Vorrede weislich darüber schweigt. Die Verfasser selbst sagen in ihrer „Mory ex museo nostro den 19. Nov. 1677" datirten Vorrede, daß ihre Eltern, die von Lübischen Geschichten oft und ehrenvoll geredet, ihnen die genannten Chroniken verschafft hätten, und wollen ihr Werk als ein Zeichen der Liebe für ihr Vaterland angesehen wissen. Bünekau erwähnt des-

Digitized by Google

selben mit Lob, und es ist auch allerdings recht brauchbar zur Uebersicht, zeichnet sich übrigens vor keiner der benutzten Chroniken aus, da von Kritik keine Rede ist. Die Geschichtserzählung beginnt erst mit 1140, geht bis auf 1663, und enthält nur insofern Neues, als sie auch da fortfährt, wo die andern Schriftsteller aufhörten. Einigen, seltnen, Exemplaren sind auch wohl die am Ende verzeichneten Urkunden handschriftlich in extenso hinzugefügt; fälschlich jedoch hat man behauptet, daß sie hinzugedruckt seien, woran auch schon Bünekau zweifelt.

Annales Lubecenses seu chronicon Lubecense manuscriptum, das ist, Lübeckisches Jahrbuch oder Chronik, in welcher, von Erbauung der Stadt Lübeck biß ins siebenzehnte Seculum, alles Fürnehmste und Hauptsächlichste, so von Jahren zu Jahren sich begeben und zugetragen, aufgezeichnet und denen alten und noch überbliebenen Adelichen Geschlechtern, zur Zirkelgesellschaft gehörig, zusammengetragen und unpartheyisch beschrieben, durch Benedict Rechow, **Dant. L. L. Cult. 1704. ms. fol. 10 Alphabete stark.**

Der am 10. Dec. 1715 entworfenen Vorrede gemäß war der Verf. aus Danzig gebürtig, Studiosus der Rechte und Informator, unter andern auch eine Zeitlang bei den v. Wickede's auf dem Ackerhofe (Marly). Nach mancherlei Reisen in Dänemark, England, Polen, kehrte er, wahrscheinlich um 1715, hieher zurück, und starb als Kaiserlicher geschworner Notarius 1721, bei welchem Jahre sein Werk auch schließt. Es umfaßt 5 Bücher; das erste hat den Titel: **Annales Lubecenses sive Chronicon Lubecense**; das zweite beschreibt: den von Alters gewesenen Hansebund, die Rathsmatricul und daneben den alten und jetzigen Staat; das dritte handelt: von der Adelichen Zirkelgesellschaft, den alten Familien, so zu dieser Zirkelgesellschaft gehörig, insonderheit einigen vornehmen von Adel, so sich aus dieser Junkercompagnie sonderlich berühmt gemacht, ihren Legatis, Aufzügen, Ritterspielen und dergleichen; das vierte redet von: Kirchen und was in denselbigen Merkwürdiges zu sehen, ingleichen von den Predigern und der Religion und endlich von den Schulen und was dazu gehörig; in dem fünften wird gehandelt: von dem Stifte und von dem **reverendissimo Capitulo Lubecensi.** Des Verfassers Hülfsmittel und Arbeit dabei waren nicht von Belang. Die beglückte und geschmückte Stadt Lübeck; der Kirchring-Müllersche Auszug und Kern; Hinrich von Kerkrings Verzeichniß von den adeligen Familien der Zirkelgesellschaft; und die erste Auflage der v. Melle'schen Gründlichen Nachricht sind größtentheils wörtlich, nicht selten auch flüchtig ausgeschrieben, wie dies schon v. Melle und Bünekau bemerkten.

Chronicon Lubecense daß ist: Beschreibung der alten und Neuen Stadt Lübeck in sich begreiffende, dero Anfang, Fortgang und Wachßthumb, Geist- und Weltliche

Digitized by Google

Geschichten und Verrichtungen zu Kriegß- und Friedenß-Zeiten, wie denn auch dero Regierung, Rahtswahl, Privilegien von Kayſern, Königen, Fürſten, und Staaten, Ländereyen, Gebäuwden, Vohtmeßigkeiten, und überauß ſchöne Herrligkeiten u. ſ. w. Auß verſchiedenen, Glaubhafften Chroniken, Büchern, und renomierten Schrieſſten mit Fleiß denen Liebhabern deß Vaterlandes, ſo viel mir zur notice gekommen, zu gute verfaßet und zuſammengetragen von einen, deßen Symbolum: **Deus Dat Libenter et Large.** ms. fol. 1489 Seiten.

Der Verf. verwahrt ſich gleich Anfangs als guter Kriegsmann gegen Zoili, Momi und Splitterrichter ꝛc. und enrollirt darauf alphabetiſch die Autores, ſo von alt und neu Lübeck geſchrieben, worunter er ſelbſt: Detleff Dreyer, Lüb. Lieutenant, als Verfaſſer der Chronik von 1600—1700. Der Stoff iſt, unpaſſend freilich, doch nicht ungeſchickt, in Jahrhunderte zertheilt, und die Bearbeitung ſcheint in den Jahren 1697—1718, womit ſie endet, vorgenommen zu ſein. Uebrigens iſt Fleiß gar nicht zu verkennen, und das Vorgefundene viel verſtändiger benutzt, als bei den meiſten andern Compilatoren; auch die Sprache iſt ziemlich fließend. Das, wie es ſcheint, einzige und ſonſt nicht gekannte Exemplar, wahrſcheinlich Autographon, gehörte ehemals zur Bibliothek der Offiziere, jetzt dem Ausſchuß für Erhaltung Lüb. Geſchichtsquellen.

* **Chronica Der Käyſerlichen Freyen und Des Heiligen Römiſchen Reichs Stadt Lübeck Sampt Jhro Begebenheiten und Von derſelben Erſten Uhrſprung, Anwachs, Herrliche Vorrechte, wie auch Käyſerl. Königl. und Fürſtl. Privilegien, ſampt ihren Stahts-Weſen, Kauff-Handel, und anſehnlicher Macht zur See, wie auch, waß ſich in und bey den Hanſee-Ahtiſchen Bund mit derſelbigen zugetragen und vor Augen geſtellet, ſampt Jhren Grund Rißen, Erſter Theil. Von Anno 956 biß Anno 1699 auff das fleiſſigſte beſchrieben und mit einem Regiſter verſehen. Lübeck Anno 1718. Ander Theil. Von Anno 1700 biß Anno 17.. auf daß fleißigſte beſchrieben ꝛc. Lübeck Anno 1730.**

Verf. iſt Hinrich Chriſtian Schultze, ein Schreiner, unweit Salzwedel geboren, und 1717 in Lübeck Bürger geworden. In dem Autographon hat er ſeine Chronik bis zu 1734 geſchrieben, dann aber, wie aus Thl. 2. p. 249. hervorgeht, verkauft an Einen, der ſie bis 1736 fortgeſetzt hat. Unſre Stadtbibliothek beſitzt noch ein Exemplar, in welchem der Verfaſſer ſich etwas kürzer gefaßt, aber bis 1687 ſelbſt geſchrieben hat; von da bis 1740 hat ein fremder Fortſetzer ſich deſſelben angenommen. Auch andre Abſchriften ſind mir vorgekommen, die noch weiter geführt waren; die meiſten haben, wie das Werk ſelbſt, nur Intereſſe für die Zeit von 1700 an, weil ſie eine

Digitized by Google

Menge Einzelnheiten enthalten, dem Forscher willkommen, selbst wenn sie nicht erheblich sind. Gefördert ist die Lübeckische Historiographie dadurch nicht, so viel Mühe sich auch der Verfasser gegeben hat, sein Werk mit lateinischen Sentenzen zu durchweben; eine gute Ordnung, Sorgfalt in der Zusammentragung des nöthigen Materials, selbst der Urkunden, wo sie zu haben waren, und ein einfaches, angemessenes Raisonnement machen es ganz leidlich. Unter den „alten Büchern und Manuscripten", die er laut seiner Vorrede zu T. 1. gesammelt, hebt er vorzüglich Crantzens Wandalia und Petersens Holsteinische Chronika hervor; doch hat er auch den Kock redlich benutzt; übrigens sucht er mit der Zeitrechnung aufs Reine zu kommen, wo es angeht; — etwas, warum die andern sich gewöhnlich nicht eben kümmern. In der Vorrede zum 2. Theil gesteht er sehr naiv, nachdem er Pest, Krieg und Theurung der Geburt höchst nachtheilig genannt hat: „eben so gefährlich ist es auch, Daß Jenige zu Beschreiben, Waß in unsern Leben denckwürdig passiret, Welches einige Tieffsinnige Männer unserer Zeiten Höchst mißbilligen, Jedoch verhoffe ich meiner nach meines Wißens niemand zu nahe zu Tretten, solte sich aber Jemand darunter Beleidiget sein befinden, so bitte solches meiner Ignoranz zu zu schreiben, und deswegen keine jalousi auff mich zu Werffen; den der Stadt Lübeck ihre Itzige Begebenheiten an zu führen, Darüber erröthe ich Billig, selbige in die Anzahl der vollen Kommenheit zu setzen, zu Mahlen mir selbst woll Bewust, Daß es mir an Mangel mehrer uhr Kunden gebricht, zu mahlen Beym großen überfluß der fast allenhalben hier regierenden Mißgunst, Jalousie, dabey gar woll bemercket, daß selbe nicht habhafft zu werden, Waß zu deßen vollen Kommenheit dienlich, Ja so gar höchst nöthig Wäre, Darüber es denn Billig mit mir heißen mach: Mann muß die Füße nicht Weiter Strecken, als Wie die Decke gehet." — Gottlob, daß wir doch nach 100 Jahren etwas weiter, auch in dieser Hinsicht, gekommen sind!

*Historia antiqua Lubecensis quam praeside *Caspare Sagittario* Hist. p. p. o. publicae disquisitioni exhibeo *Jacobus a Mellen* Lubecensis. Anno 1677. die 12. Maii. Jenae typis Golnerianis. — Ej. historia media L. ab Anno 1182. ad annum 1227. ib. 1677. d. 12. Oct. — Ej. hist. med. L. ab anno 1227. ad annum 1300. ib. d. 20. April 1678. — Ej. historia Lubecensis recentior ab anno 1300. ad annum 1400. ib. a. 1679. d. 12. Novembr. 18 Bogen 4. — Recus. ib. 1721. 4.

Vier gute Dissertationen, die von einem Fleiße zeugen, der jetzt immer seltner wird. Sie bilden die Grundlage von manchen spätern Darstellungen, z. B. auch der Becker'schen, jedoch ohne daß diese dadurch an Selbstständigkeit verliert. Jede ist in Capitel und

und Paragraphen abgetheilt, jedes Capitel überdies mit Inhaltsverzeichniß versehen. Umgearbeitet und erweitert erschien diese geschichtliche Darstellung in der ms. Ausführlichen Nachricht von Lübeck, sowohl in der lateinischen als deutschen Bearbeitung (s. oben S. 12.) Von ihrer Brauchbarkeit zeugt der oft ausgesprochene Wunsch nach einer zweiten Ausgabe, die auch 1721 erschien, aber unverändert ist, obgleich der Verf. bis dahin viel reichhaltigere Quellen, als die anfänglich benutzten Chroniken, kennen gelernt hatte. Man begegnet daher auch nur den die Stadt in ihrem Aeußeren verändernden Begebenheiten, und sucht umsonst nach der Geschichte des innern Aufblühns, Wachsthums und Lebens. Nicht einmal das, was die Chroniken fast bewußtlos davon verrathen, hat sich erhalten, und es ist leider diese kalte, vornehme Manier selbst auf die Nachfolger unsres sonst wahrhaft ehrwürdigen Verfassers übergegangen. Mit Unrecht hat man übrigens diese Dissertationen dem Sagittarius zugeschrieben, v. Melle erklärt sich selbst dagegen, wenn er gleich wahrscheinlich einige auf L. bezügliche Arbeiten seines Lehrers benutzt hat.

*Umständliche Geschichte der Kaiserl. und des heil. Römischen Reichs freyen Stadt Lübeck. Erster Band, herausgegeben von Johann Rudolph Becker, b. R. Licentiat, und Cämmerey-Secretaire in Lübeck, auf Kosten des Verfassers. Lübeck 1782, gedruckt bei Georg Christ. Green, E. Hochedl. und Hochw. Raths Buchdrucker. — Zweyter Band ebd. 1784. — Dritter Band ebd. 1805, gedruckt bei G. F. J. Römhild. 4.

Der Verf. war geb. zu Rostock am 28. März 1736 und ein Sohn des D. Johann Hermann Becker, welcher 1751 als Pastor der St. Marienkirche nach Lübeck berufen ward. Er hatte in Jena studirt, ward 1758 Informator bei den Söhnen des Geheim-Rathes und Domdechanten von Eyben und seit 1759 auch Secretair bei dem Kön. Dän. Residenten, Etatsrath von Clausenheim, 1765 Procurator am Lüb. Domcapitel, 1768 in Greifswald Dr. juris, obgleich er sich, der Sitte gehorsam, nur Licentiat nannte, und seit dem 22. Febr. 1769 Secretair an der Lüb. Cämmerei. 1773 den 12. Oct. verheirathete er sich mit Catharina Dorothea Mentze und starb am 18. Dec. 1815. Außer seiner Geschichte und einigen Poesieen, von denen ich hier nur das 1767 in Berlin erschienene Trauerspiel Polybia namhaft mache, verfaßte er schätzbare Dissertationen, deren einige noch jetzt gesucht sind.

Sein Geschichtswerk ist bekannt genug. Der 1. Band, welcher in 7 Abtheilungen zerfällt ist, umfaßt die Geschichte von der Gründung Lübecks bis auf die Kirchenreformation ebendaselbst; der zweite behandelt in der achten bis zwölften Abth. die Begebenheiten bis auf den westphälischen Frieden; der dritte schließt mit der siebenzehnten Abth. beim J. 1800. Den Zusätzen und einem keinesweges ausreichenden Register folgen als Beilagen der Receß von 1669 und das Reskript Kaisers Leopold I. vom 23. Oct. 1670. Bei der Beurtheilung des Ganzen muß man nicht zu unbillig sein.

Digitized by Google

Die Umstände, unter denen B. schrieb, waren ihm nichts weniger als günstig, und so hat er sich meist auf die Forschungen und Darstellungen Anderer verlassen müssen, da ihm die diplomatischen Schätze seiner Vaterstadt durchaus verschlossen blieben. Man erzählt, daß Neid und Eifersucht von Individuen dabei ihr Unwesen getrieben, und daß die Vorspiegelungen von möglichen oder wahrscheinlichen Gefahren, die dem Staate aus seiner Liberalität erwachsen könnten, mehr Achtung gefunden haben, als ein unermüdetes, wahrhaft gemeinnütziges, Streben zur Beförderung richtiger Erkenntniß und Würdigung heimischer Angelegenheiten — die Erscheinung des dritten Theils wenigstens wurde durch eine vieljährige Prüfung von Männern verzögert, die höchstwahrscheinlich für sich fürchteten —: wir können dies jedenfalls nur bedauern, und möchten nicht, daß ein solcher Fall je wieder eintrete. Die Sorgsamkeit und Offenheit, womit der Verf. ursprünglich zu Werke ging, hat indessen nicht überall getilgt werden können, und die beiden ersten Theile wenigstens machen, trotz ihrer offenkundigen Mängel, dem Verf. noch immer die Ehre, auf die er, bei Beendigung seines Werkes, gleichsam müde und matt, resignirt. Seltsam genug hat aber gerade der dritte Theil eine Popularität erlangt, die ihn vor allen andern gesucht macht. B.'s Styl und Darstellung sind trocken, und auf Sitten- und Culturgeschichte gar kein Werth gelegt. Immer aber wird dies Werk ein guter Leitfaden sein, an den sich eine vollständigere, geschmackvollere, actenmäßige Arbeit knüpfen läßt, wie wir sie etwa von unserm trefflichen, uns viel zu früh entrissenen Grautoff hätten erwarten dürfen.

*Leitfaden zur Lübeckischen Geschichte. Nebst einer Sammlung Legenden, Volkssagen, Mährchen und kurzer Beschreibungen einiger Merkwürdigkeiten der freien Hansestadt Lübeck. Herausgegeben von Heinrich Asmus. Lübeck 1834. Zu haben bei dem Herausgeber. Gedruckt bei den Gebrüdern Borchers. VII. und 144 S. 8.

Der Verf. ist ein hiesiger Seminarist; sein Büchlein enthält was der Titel sagt und ist zunächst für Kinder aus Becker, Ziehe und Andern zusammengestellt. Die Geschichte, welche 88 S. einnimmt, ist in drei Abschnitte zerlegt, die mit Gründung, Befreiung und Reformirung der Stadt beginnen, und in einer Einleitung auch einige culturhistorische Notizen haben. Die neueste Zeit ist mit Unrecht so gut als gar nicht berücksichtigt.

* * *

*Geschichtstabelle, enthält das Merkwürdigste aus Lübecks und einiges aus der deutschen Geschichte, so wie die wichtigsten Erfindungen der Deutschen, vom Jahre 800 bis 1822. Zur Erinnerung und Unterhaltung als Haus- Stadt- und Land-Chronik von den Nachkommen beliebig fortzusetzen. Lübeck 1822. Gedruckt bei G. C. Schmidt. 12 S. 8.

Ist von dem hies. Waisenhauslehrer David Friedrich Johann Richter entworfen; bei strengerer Auswahl und größerer Genauigkeit könnte sie für Schulen ganz nützlich werden.

☞ S. 3. Z. 2 v. u. l. Harrlach st. Harrlich. — S. 5. Z. 14 v. u. l. laudibus st. laudibus. — S. 7. Z. 16 v. u. l. Caspari st. Caspari. — S. 11. Z. 17 v. o. l. beträchtlich st. beträchtliche. — S. 18. Z. 7. 8 v. o. l. unserer Chronik st. unsers Codex. — eb. Z. 11 v. u. l. sie st. er.

Digitized by Google

Digitized by Google